Nr. 84. Samstag, 16. April (Calixtus, Julia.) 1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Erstes Blatt.)

Fruchtpreise zu Neuß am 16. April.

Weizen, hiesiger à 100 Kilo		17	40	Buchweizen à 100 Kilo	15	—
Weizen, englischer à 100 Kilo	1. Qu.	16	60	Hafer " "	11	40
	2. "	16	10	Aveel (Rübsen) " "	—	—
Landroggen à 100 Kilo	1. "	13	20	Raps " "	—	—
	2. "	12	20	Kartoffeln " "	4	50
Gerste à 100 Kilo	Winter-	—	—	Heu à 500 Kilo	36	—
	Sommer-	—	—	Stroh " "	30	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.	47	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	48	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	108	—
Kleien à 50 Kilo	4	60

Rüböl und Kuchen unverändert.

□ Geschichtsbaumeisterei.

Der Geschichtsfälschung der ‚Nordd.', daß das Vaticanische Concil und die Unfehlbarkeit nicht als Ursachen des Culturkampfes figurirt hätten, kann nicht gründlich genug entgegengetreten werden. Es liegt ein massenhaftes Material zur Entkräftung dieser Geschichtsfälschung vor. Erwähnen wir heute nur Einiges. Gar nicht erwähnt wurde in dieser Beziehung die Denkschrift, mit der Minister von Mühler die Aufhebung der katholischen Abtheilung begründete, obwohl gerade sie sehr bezeichnende Aeußerungen enthält. Es heißt dort u. A.:

„Die preußische Regierung sollte nicht unterlassen, den römischen Stuhl auf die Gefahren, welche aus den Beschlüssen des Concils in Bezug auf das Verhältniß des Staates zur Kirche erwachsen könnten, schon während des Concils entschieden aufmerksam zu machen. Es geschah dieses vor Allem im Interesse der Kirche und des päpstlichen Stuhles selbst, unsere Regierung durfte darauf hinweisen, daß sie Gefahren nicht so sehr für unseren Staat, wie für die Kirche entstehen sehe, daß ihr gegen etwaige Beeinträchtigung des Staates in seinen Interessen die Mittel der Gesetzgebung nicht fehlen würden."

Ferner erklärte der Oberregierungsrath Wagner, der vertraute Freund des Reichskanzlers, bei Berathung des Jesuitengesetzes geradezu:

„Das Reich ist im Kriegszustande mit Rom. Auf dem vaticanischen Concil ist uns der Krieg erklärt worden und die das gethan haben, stellen an uns das Ansinnen, sie für unsere besten Freunde zu halten."

Und was äußerte Fürst Bismarck selbst am 10. März 1873 bei Motivirung der ersten Kirchengesetze? Fürst Bismarck erklärte: „Es handelt sich um den uralten Machtstreit zwischen Königthum und Priesterthum, den Machtstreit, der die deutsche Geschichte des Mittelalters erfüllt hat unter dem Namen der Kämpfe der Päpste mit den Kaisern. Das Papstthum ist eine politische Macht jeder Zeit gewesen. Seine Programme sind bekannt. Das Ziel, welches der päpstlichen Gewalt ununterbrochen vorschwebte, das Programm, das zur Zeit der mittelalterlichen Kaiser seiner Verwirklichung nahe war, ist die Unterwerfung der weltlichen Gewalt unter die geistliche." Und nachdem Fürst Bismarck den Culturkampf so **begründet** mit dem deutlichen Hinweis auf das **Papstthum**, und dessen jahrhundertalte Programm, soll jetzt das **Centrum** der Sündenbock sein! Aber noch mehr. Es existirt bekanntlich ein vom 18. Juni 1870 datirtes Schreiben des Gesandten Arnim an einen deutschen Bischof, das von der „Wiener Presse" publicirt und niemals dementirt worden ist. Darin führt Arnim aus, die katholische Kirche sei nach Proclamirung der Unfehlbarkeit nicht mehr jene katholische Kirche, mit der die Regierung Verträge abgeschlossen; das Concil sei eine Kriegserklärung, und „der Kampf, zu welchem Rom auffordert, wird aufgenommen werden." Daran schloß Arnim dann ein so scharf gezeichnetes Bild von dem 2 bis 3 Jahre später eintretenden Culturkampf, daß man daraus erkennt, wie dieser Kampf eine längst beschlossene Sache war. Arnim kündigt an: endlose Streitigkeiten bei Bischofswahlen, lange Sedisvacanzen, Austreibung der Jesuiten, Beschränkung der Mönchsorden, Verbot, Geistliche in Rom studiren zu lassen, vor allem aber Beseitigung des kirchlichen Einflusses auf die Schule. Alles das ist eingetroffen, aber manche Stellen des Briefes sind kaum anders zu erklären, als durch die Annahme, daß Arnim ganz bestimmte Mittheilungen über die demnächstigen Geschicke der kathol. Kirche in Deutschland zugegangen waren. Das Nähere über die ganz auffälligen Prophezeiungen Arnims kann man in der Majunke'schen Geschichte des Culturkampfes S. 86 u. ff. nachlesen.

Wenn nun die ‚Nordd.' trotzdem sagt, bloß das Centrum sei die Ursache, weshalb man den Kampf begonnen, so muß sie doch die Männer in Rom, an deren Adresse das gerichtet ist, für sehr vergeßlich halten. Aber auch für furchtbar unvorsichtig und unklug, wenn sie auf Grund dieser Geschichtsfälschung Rom für die Vernichtung des Centrums gewinnen will. Die Leimruthe liegt doch zu offen da.

Deutschland.

□ **Berlin**, 14. April. Sehr interessant ist es, die freiconservative ‚Post' und die gouvernementale ‚Conserv. Corr.' bei ihren Empfehlungen des Abschachersystems gegenüber den Herrenhausbeschlüssen zu beobachten. Woher nehmen diese Blätter die Hoffnung auf das Gelingen ihrer Abschacherpläne? Offenbar aus den Erklärungen des staatskatholischen Grafen Frankenberg über die Freude Galimberti's an den Herrenhausbeschlüssen. Weil diese Meldung von zuständiger Seite unwidersprochen geblieben ist, folgern die freiconservativen und gouvernementalen Blätter in ihrer Art: War Galimberti über die Herrenhausbeschlüsse derartig entzückt, so können wir davon noch etwas abhandeln, ohne die Vorlage zu gefährden. Aber noch wahrscheinlicher ist es, daß die Empfehlungen des Abschachersystems einen ganz anderen tactischen Zweck verfolgen. Sie wissen, daß Bischof Kopp nur in der Hoffnung auf weitere Verbesserungen im Abgeordnetenhause für die Herrenhausbeschlüsse gestimmt hat. Sie müssen also wissen, daß Verschlechterungen dieser Beschlüsse unfehlbar die Verwerfung des Ganzen seitens des Centrums nach sich ziehen müssen. Unter diesen Umständen empfiehlt man Verschlechterungen sicher nur in der Absicht, das Centrum von der Einbringung weiterer Verbesserungsanträge abzuhalten und für die ungebesserten Herrenhausbeschlüsse zu gewinnen. Das erscheint sonnenklar. Wenn dem so ist, so ergibt sich für das Centrum die Verhaltungslinie von selbst. Es muß alles aufbieten, um den Kopp'schen Verbesserungen in vollem Umfange Geltung zu verschaffen. Characteristisch aber für unsere Gegner ist die befolgte Tactik. Halten sie denn die Errettung des kathol. Volkes für so thöricht, daß sie ihren Plan nicht durchschaute? Die ‚Post' hält Andere offenbar für so thöricht wie sie selbst ist. Festgenagelt sei aber auch, was sie aus der Schule plaudert. Wenn wir, sagt sie, uns unnachgiebig zeigen, so kann die Regierung sich wohl in Rom darauf berufen: für eine weitere Revision fehlt uns in der Volksvertretung die Mehrheit. Also diesem Zwecke dient das Abschacherproject? Man wird gut thun, sich das in Rom zu merken.

— Die Einbringung des Nachtragsetats im Reichstage steht bevor. Derselbe scheint ziemlich umfangreich zu werden, denn er wird sich nicht auf die Deckung der durch die Militärvorlage bedingten Mehrausgaben beschränken, sondern auch für andere militärische Ausgaben Deckung schaffen. Es handelt sich um die Erbauung einiger strategischer Eisenbahnlinien, um den Umbau von Festungsanlagen und um die Ausrüstung der Armee mit dem neuen Gepäck. Officiös wird versichert, daß diese Forderungen keinen Anlaß zur Beunruhigung abgeben können, da es bei dem unaufhaltsamen raschen Fortschreiten der Geschütz- und Sprenggeschoß-Technik ohne Weiteres einleuchtet, daß das Festungswesen nicht im Stillstand verharren darf, daß es vielmehr die Pflicht einer gewissenhaften Oberleitung ist, dafür zu sorgen, daß die Vertheidigungsstärke der Festungen mit der Entwickelung der Belagerungs-Technik in gleichem Verhältniß bleibe. Diesem Zwecke sollen eben die fortificatorischen Neu-, Um- und Erweiterungsbauten dienen, für welche der Nachtragsetat die Mittel aufbringen will. Desgleichen sollen auch die projectirten Eisenbahn-Neuanlagen die Möglichkeit gewähren, den strategischen Aufmarsch unserer Heere zu erleichtern und zu beschleunigen. In alledem, heißt es in der officiösen Begründung, wird ein nüchterner Beurtheiler kaum Anlaß zur Beunruhigung finden können. Denn, um dies nochmals zu betonen: die vorstehend berührten Gesichtspunkte sind für die Oeffentlichkeit durchaus nichts Neues, sondern bereits in aller erforderlichen Ausführlichkeit dargelegt worden. Der Nachtragsetat betrifft nur die financielle Seite der Sache. Mit der Ausführung der geplanten Maßnahmen wird natürlich alsbald nach erfolgter Bereitstellung der Mittel vorgegangen werden. Eine unmittelbare Tragweite der oben angeführten Maßnahmen ist ihrer Natur nach ganz ausgeschlossen. Wäre ein Krieg in Sicht, so würde sowohl der Umbau der Festungen, als die Neuanlage strategischer Bahnen ganz gewiß jetzt nicht in Angriff genommen werden. Es wird versichert, daß die zeitgemäße Vervollständigung unserer Kriegsrüstung lediglich in der Absicht geschehe, die Bürgschaften des Friedens zu verstärken.

— Officiös wird geschrieben: „Bei Berathung des Antrages Hitze und Genossen, betreffend die Vermehrung der Fabrikinspectoren, wurde im Abgeordnetenhause auch darüber Klage geführt, daß die auf Grund des § 139b der Gewerbeordnung ernannten Beamten ihrer Zahl nach zur Beaufsichtigung und Ueberwachung der Betriebe nicht genügten. Herr Staatsminister v. Bötticher wies dem gegenüber darauf hin, daß von keiner Seite die Stelle bezeichnet sei, an welcher sich ein Bedürfniß nach dieser Richtung gezeigt habe, und machte darauf aufmerksam, daß doch auch die durch das Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 ins Leben gerufenen Berufsgenossenschaften auf diesem Gebiete thätig seien. Inzwischen ist vom Reichs-Versicherungsamt an die Berufsgenossenschaften ein Rundschreiben, betreffend den Nachweis über die dienstlichen und persönlichen Verhältnisse der Beauftragten in den vom Reichs-Versicherungsamt ressortirenden Berufsgenossenschaften ergangen, aus welchem ersichtlich ist, daß schon jetzt 17 Berufsgenossenschaften meist technisch gebildete Beauftragte angestellt haben, welche größten Theils nach dem § 82 des Unfallversicherungsgesetzes u. A. die Befolgung der zur Verhütung von Unfällen erlassenen Vorschriften überwachen sollen. Die Mehrzahl dieser Berufsgenossenschaften hat bei der großen Ausdehnung ihres Bereiches mehrere solcher Beauftragten engagiren müssen, die Müllerei-Berufsgenossenschaft sogar deren acht."

— Wie der ‚Standard' erfahren haben will, hätten die Verhandlungen zwischen der Curie und China insofern Fortschritte gemacht, als Deutschland nicht gewillt sei, den Schutz der deutschen Katholiken in China der französischen Republik noch fürderhin anzuvertrauen und zu dem Ende werde augenblicklich ein Abkommen, welches die Schutzfrage in anderer Weise regelt, zwischen Deutschland und dem heiligen Stuhle, bezw. dem letztern und China vereinbart.

— Die Haltung der Nationalliberalen gegenüber der Innungsvorlage ist eine unbestimmte, denn selbst die ‚National-Zeitung', welche dem Entwurfe zustimmt, hält eine Ablehnung desselben durch die Nationalliberalen nicht für ausgeschlossen. Es wird daher, wenn es gut geht und Nationalliberale aus tactischen Gründen für die Vorlage sich gewinnen lassen, derselbe Fall sich wiederholen wie bei der Erhöhung der Getreidezölle: für dieselbe stimmte die eine Hälfte der Nationalliberalen, gegen dieselbe die andere Hälfte, d. h. also die Nationalliberalen neutralisirten sich gegenseitig und hätten ebensogut zu Hause bleiben können.

— Die Zustimmung des Bundesrathes zu der neuen Branntweinsteuervorlage soll durch vorherige Verständigung unter den Regierungen bereits soweit gesichert sein, daß die Erledigung der Angelegenheit dort in ganz kurzer Frist zu erwarten ist. Es soll nach der ‚Nat.-Lib.-Corr.' Aussicht sein, daß die Vorlage noch in der nächsten Woche an den Reichstag kommt. Zur Wiedereröffnung der Reichstagssitzungen wird die Rückkehr des Kanzlers aus Friedrichsruh erwartet.

Berlin, 14. April. Der Kronprinz, die Kronprinzessin mit den Prinzessinnen Töchtern sind heute Abend 7¼ Uhr nach Ems abgereist. Prinz Wilhelm und der Erbprinz von Meiningen gaben ihnen bis zum Bahnhof das Geleite.

— Man schreibt der ‚Schles. Vztg.' aus Rom, 9. April: „Es ist hier aufgefallen, daß bis jetzt keine deutsche Zeitung eines hier in Kreisen, die über das Leben und Treiben in der hohen Diplomatie als vorzüglich unterrichtet gelten, ziemlich verbreiteten Gerüchtes Erwähnung gethan hat, wonach Herr v. Keudell dem Grafen Robilant zum Opfer gefallen ist. Fürst Bismarck hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, bei der italienischen Cabinetskrisis den Grafen Robilant als Minister des Auswärtigen zu halten, und das ist ihm auch gelungen. Robilant machte sein Verbleiben im Amte von dem Rücktritt des Herrn v. Keudell abhängig. Was beide Diplomaten gegen einander haben, oder vielmehr der Minister gegen den Botschafter, ist nicht bekannt. Thatsache ist, daß der Verkehr der beiden stets ein sehr kühler war. Fürst Bismarck erklärte Hrn. v. Keudell, er könne sich einen beliebigen Botschafterposten wählen, aber Rom müsse er verlassen. Darauf antwortete Herr v. Keudell mit seinem Entlassungsgesuche. Der deutsche Botschafter genießt in Rom, auch in katholischen Kreisen, so weit das eben geschehen kann, viel Sympathie. Sein Familienleben gilt als ein glückliches und musterhaftes."

— Aus dem gestern mitgetheilten Telegramm der ‚Köln. Vzta.', welches eine römische Depesche des Pariser ‚Univers' reproducirte, schließt die ‚Niederrh. Vztg.', daß die schwerwiegende Entscheidung des h. Stuhles in der Frage des staatlichen Einspruchsrechtes bereits gefallen ist, und zwar in einer Richtung, wie wir sie längst bange befürchten zu müssen glaubten, und nicht wie wir sie einst froh zu hoffen wagten.

Die ‚N. Vztg.' nimmt darauf Notiz von der Meldung der ‚K. Ztg.', wonach beim hochw. Herrn Erzbischof Crementz eine Versammlung rheinischer Centrumsabgeordneter stattgefunden habe, und schließt:

„Wenn wir die ‚Köln. Volksztg.' recht verstehen, so würde eine Publication der päpstlichen Kundgebungen zu erwarten sein. Unterdeß weisen wir schon auf einen Umstand hin. Wie die Jacobini'schen Noten vom 3. und 21. Jan. cr. die Centrums-Fraction des Reichstages mit An-

gelegenheiten und Erwägungen befaßten, welche zu den Competenzen der Centrums-Fraction des preußischen Landtages gehörten, so wendet sich auch die gemeldete neueste Kundgebung des hl. Stuhles nicht an den Vorsitzenden dieser Landesfraction, welcher der Frhr. v. Schorlemer-Alst ist, sodern an den Vorsitzenden des Reichstags-Centrums, den Frhrn. zu Frankenstein, welcher als baierische Staatsbürger mit der preußischen Kirchengesetzgebung — und diese ist ja wohl allein in Frage — nichts zu thun hat. Da bei so wichtigen Anlässen auch das Kleine von Bedeutung ist, so weisen wir auf diesen Umstand hin; derselbe scheint uns zu bekunden, daß man in Rom die bundesstaatlichen Verhältnisse Deutschlands nicht genau kennt, jedenfalls die Competenzen der Landtage der Einzelstaaten von denen des Reichstages nicht streng zu trennen weiß."

Die letztere Voraussetzung der ‚N. Vztg.' erscheint uns denn doch etwas gewagt! Wenn dieser Strohhalm der letzte Halt wäre, so könnten wir ihn ruhig loslassen. Lasciate ogni speranza!

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 16. April. Der katholische Gesellenverein hat heute neben der jetzigen evangelischen Schule ein Terrain mit einem kleinen Häuschen angekauft. Ersteres ist so groß, daß auf d mselben die nöthigen Bauten errichtet werden können, die den Bedürfnissen des Vereins entsprechen und daß auch noch ein angemessener Gartenraum übrig bleibt. Somit wäre denn der Anfang gemacht, die lang ersehnten Wünsche des Vereins, ein eigenes Heim zu besitzen, zu erfüllen. Wir gratuliren dem Vereine von ganzem Herzen, unterlassen aber auch nicht, denselben dem Wohlwollen gutthätiger Menschen zu empfehlen, damit nicht nur der Ankaufspreis gedeckt, sondern auch recht bald wenigstens die allernothwendigsten Anschaffungen und Einrichtungen hergestellt werden, auf daß der Verein seinen Einzug halten könne. Neuß, welches alle guten auswärtigen Zwecke so sehr unterstützt, wird auch für diesen, der Bildung und dem Schutze der Jugend so nothwendigen Zweck seine Hand nicht verschließen. Die Gesellen mögen daher Niemand von der Hand weisen, wenn sie um eine Gabe bitten. Herr Rector Flecken, als Präses des Vereins, ist selbstverständlich bereit, jede Gabe dankbar entgegen zu nehmen.

□ **Neuß**, 15. April. Ein am Ostersonntage von seinem Truppentheile, dem Pionier-Bataillon in Coblenz, desertirter Soldat stellte sich gestern Abend ausgehungert der hiesigen Polizeibehörde und war froh, wieder Obdach und Essen zu bekommen. Er wurde dem Bezirks-Commando übergeben.

— In einem Fabriketablissement vor dem Rheinthore fiel vorgestern ein älterer Arbeiter von einer Leiter und brach eine Schulter entzwei, so daß eine längere Arbeitsunfähigkeit zu erwarten steht.

* **Neuß**, 16. April. Schlachtzwang. Am vorigen Donnerstag veröffentlichte das Hagener Bürgermeisteramt daß Ortsstatut, betreffend die Einführung des Schlachthauszwanges in der Stadt Hagen. Die Bestimmungen sind dieselben, wie in anderen Städten, in denen ein Schlachtshaus bereits vorhanden; die Bestimmung, die an einzelnen Orten fehlt, daß Fleisch, welches von außerhalb eingeführt wird, vor dem Verkaufe der Untersuchung unterliegt, ist mit aufgenommen.

Aus Berlin wird gemeldet:

„Gegen die Fleischschau des von auswärts eingeführten, frisch geschlachteten Fleisches wehren sich die Schlächter der näheren Umgebung Berlins, welche ihren Hauptabsatz bisher nach der Reichshauptstadt hatten, mit allen Kräften. Dieselben sind der Meinung, daß das von der Stadt Berlin erlassene diesbezügliche Regulativ gegen die Gewerbefreiheit verstoße und deshalb ungesetzlich sei. Es wird deshalb, wie der ‚B. B. C.' berichtet, beabsichtigt, eine Uebertretung des Regulativs absichtlich herbeizuführen und den betreffenden Proceß auf allgemeine Kosten durch die Instanzen zu treiben. Die hierzu nöthigen Mittel sind theils schon bei der am zweiten Osterfeiertage hier stattgefundenen Versammlung aufgebracht, theils erwartet m n, daß die Innungen das Fehlende aufbringen werden. Vorläufig sind die auswärtigen Schlächter mit ihren in dieser Sache erlassenen Petitionen sowohl vom Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, als auch vom Minister für Handel und Gewerbe abgewiesen worden."

Demnach scheint die Schlachtzwang- bezw. Fleischschauangelegenheit keineswegs endgültig erledigt zu sein.

○ **Neuß**, 16. April. Dem Maschinenbauer Wilhelm Bröker aus Neuß ist seitens des kaiserlichen Patentamtes (Nr. 38,901, Classe 45: Landwirthschaftliche Geräthe) auf eine Getreide-, Sortir- und Reinigungsmaschine, verbunden mit Unkraut-Ausleseapparat, ein Patent ertheilt worden. Diese Maschine, welche die Functionen eines Vorsiebers, Raden- und Wickenabsäuberers, Tarrars, einer Reinigungsmaschine und Bürstmaschine in genialer Weise combinirt, findet in Fachkreisen lobende Anerkennung. Dem jungen strebsamen Erfinder, welcher früher in dem rühmlichst bekannten Maschinenbau-Etablissement Ferdinand Kraus hier beschäftigt war, gratuliren wir zu diesem Erfolge auf's beste.

Düsseldorf, 15. April. Eine Frau von der Neustraße betrieb seit einiger Zeit ein einträgliches Geschäft. Dieselbe ging in die verschiedensten Läden, kaufte eine Kleinigkeit und bezahlte mit einem größern Geldstück. Erhielt sie dann 50- und 10 Pfennigstücke heraus, dann vertauschte sie auf der Theke geschickt ein 50-Pfennigstück mit einem 10-Pfennigstück und sagte keck, man habe ihr 40 Pfennig zu wenig herausgegeben. In den meisten Fällen glaubten die Leute auch, sie hätten sich geirrt und gaben noch 40 Pfennig zu. So hat die Frau an einem Tage, wie sie bekannt, folgendes Geschäft gemacht: Mittags ging sie mit 2 Mark [?] aus und brachte am Abend heim: 4 Mark 50 Pfg., ein Paar Schuhe, ein Stück Spitze, eine Tüte Fenchelthee, 5 Stück Wurst, ein Stück Nierenfett, ein Stück Limburger Käse, 3 mürbe Blätzchen, eine Strähne Wolle, ein Paar Kinderstrümpfe, eine Tüte Bonbons, eine Tüte Zucker, und sie hatte bei dem Geschäfte ¼ Liter Pfeffermünzlikör getrunken.

i- **Köln**, 15. April. Die Stadtverordneten beschlossen gestern in Folge der Nichtgenehmigung der Erhöhung des Zuschlages zur Communalsteuer von 165 auf 175% von einer Steuererhöhung für das laufende Jahr überhaupt ganz abzusehen. — Gestern wurden für ca. 700,000 M. Grundstücke in der Neustadt durch die Stadt verkauft. — Die Ministerien des Innern, der Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten und der öffentlichen Arbeiten haben in einem gemeinsamen Rescript den Recurs der Stadt gegen die Auflage der Kgl. Regierung, die Fäkalien und sonstigen Abwässer vor der Einführung in den Rheinstrom zu reinigen, abgelehnt. Maßgebend waren namentlich die schädlichen Folgen für die unterhalb belegenen Städte am Rheine. — Heute Vormittag fand hierselbst im Beisein der Spitzen der Behörde die Probefahrt mit einem durch Electricität getriebenen Wagen der Straßenbahn statt. — Gestern Nachmittag verschied in Folge eines Schlaganfalles der Hr. Oberpfarrer Chrys. Jos. Hub. Hendrichs von St. Marien im Capitol, ein wegen seiner Milde und Wohlthätigkeit allgemein hochgeachteter Priester. Der Verstorbene war 61 Jahre alt und 38 Jahre Priester. R. I. P.

Gerichtliches.

§ Grevenbroich, 13. April. (Schöffensitzung.) Jagdvergehen wurde mit 24 M. event. 3 Tagen Haft bestraft; in einem andern Falle erfolgte Freisprechung der Angeklagten. — Der Postgehülfe E. aus Kaldenkirchen erhielt wegen Unterschlagung 3 Wochen Gefängniß. — Grober Unfug wurde mit 10 resp. 50 M. Geldstrafe event. 2 und 5 Tagen Gefängniß bestraft. — In einer Sache wegen Felddiebstahls erkannte das Gericht auf 8 M. Geld- event. 2 Tage Haftstrafe. — Eine Beleidigung brachte den Beschuldigten je 50 M. event. je 10 Tage Gefängniß ein.

Nächste Sitzung am 27. April.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 16. April. (Wochenbericht.) Der Verlauf des hiesigen Getreidegeschäftes war während der letzten acht Tage ein demj nigen der Vorwoche fast vollständig entsprechender. Weizen vermochte noch gute Beachtung auf sich zu ziehen und ließen sich die Landzufuhren davon zu den notirten Preisen demnach weiter gut absetzen; mit außen hatte der Verkehr darin dagegen weniger Bedeutung. Für Roggen machte sich nach wie vor nur ein geringer Begehr geltend, wie auch Hafer wieder schwer verkäuflich blieb. Ueber Gerste und Buchweizen ist gar nichts mitzutheilen. — Zu Unternehmungen in Oelsaaten konnte man sich inzwischen gleich wenig verstehen, da Rüböl sich noch immer nicht durchgreifend bessern will. Rübkuchen nur schwach gefragt. — In Mehl war der Absatz ziemlich befriedigend. Kleien fest und ohne Vorrath.

Köln, 15. April. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen unverändert, ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter vorräthig M. 17,50—18,00 B., neuer 16.00—17.00 B., norddeutscher 16.75—17.50 B., ausländischer 17.50—19.00 B., Lieferungs-Qualität à 37,5 Kil. die 50 Liter Mai (Rivet-Weizen ausgeschlossen —.— bez., 17.35 B., 17.25 G., Juli —.— bez., 17.70 B., 17,60 G.

Roggen wenig verändert, ohne Sack die 100 Kilo hies. vorräthig M. 14.00 15.00 B., fremder 14.00—15,00 B., Lieferungs-Qualität à 34,5 Kil. die 50 Liter Mai 12.80 bez., 12.70 B., 12.70 G., Juli —.— bez., 12.80 B., 12.75 G.

Hafer ohne Sack 100 Kilo hies. alter eff. M. 14.00—15.50 B., neuer 12.00—13.00 B.

(Landmarkt.) (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Weizen M. 16.60—17,00; Roggen 00.00—00.00; Gerste 16,00—17.00; Hafer 12,00—12.20; Zufuhr etwa 100 Sack (30 Sack Weizen, 20 Sack Gerste, 50 Sack Hafer.)

Köln, 15. April. (Marktbericht.) Butter pro Pfd. M. 1.10 Eier 1,60 pro Viertel. Feldhühner pro Stück 0.00. Hinkel 3,00, Tauben 1.00 pro Paar. Truthahn 10.—. Kaninchen 1.00, Hühner 1.80. Enten 2.20, pro Stück, Hecht 1,00. Aal 1.60, Karpfen 0,80 Salm 3,00. Schleien 0,70. pro Pfund. Ochsenfleisch 0,60, Kalbfleisch 0,60 Hammelfleisch 0,65. Speck, geräuchert 0,70, do. gesalzen 0,65, Schmalz 0,70, Nierenfett 0,40, Zwiebel 0,06 pro Pfd. Kartoffeln weiße 2.80, rothe 3,40, Nieren 4.20 pro 100 Pfd.

Crefeld, 15. April. Weizen, neuer 17,00, do. 16.50. Roggen neuer 14 00, do. 13,50. Gerste, schwere Sorte 18,00, mittlere 17.—, leichte Sorte —,—. Hafer schwere Sorte 15.50, mittlere Sorte 14,50, leichte Sorte 00,00 Kartoffeln 5,20. Stroh 7.20. Heu 8.50, (Alles per 100 Kilo. Rindfleisch 0,40. Schweinefleisch —.—. Hammelfleisch —,—. Speck 0,75. Butter 1,—. Alles per ½ Kilo.) Eier (60 Stück) 4 00.

Berlin, 15. April. Weizen per April-Mai 168.75, Mai-Juni 168.75 bez. Roggen per April-Mai 123.75, per Mai-Juni 124.— bez. Hafer per April-Mai 93,50, per Mai-Juni 95.25 bez. Rüböl loco M. 43,80 April-Mai 43.80, Sept.-Oct. 44 60 bez. Spiritus loco M. 39,80, April-Mai 39 80, Juli-Aug. 41,90 bez.

Stettin, 15. April. Weizen per April-Mai 165,50, Juni-Juli M. 167,00. Roggen per April-Mai 121 50, Juni-Juli 123 50 M. Rüböl per April-Mai 43.70, Sept.-Oct. 44,50 M. Spiritus loco ohne Faß M. 39,90, per April-Mai 40,40, Juni-Juli 41,30, Aug.-Sept. 42,50 M. Petroleum loco M. 10.80.

Breslau, 15. April. Spiritus per April-Mai 39 50, Juni-Juli 40,00, Aug.-Sept. 41.00 M. Roggen per April-Mai 123 00, Mai-Juni 124,00, Sept.-Oct. 132.00 M. Rüböl per April-Mai 44,00, Mai-Juni 00.00 M.

Breslau, 13. April. Lupinen gelbe M. 9,30—10—10,50, blaue 8,50—9.00—9,20 für 100 Kg. — Wicken für 100 Kg. 11,00—12,— 12.50 — Kleesamen rother, für 50 Kg. M. 30—34—40—43, weißer M. 34—42—48—58. — Schwedischer Klee für 50 Kg. M. 34—42—50. — Tannenklee für 50 Kg. 44—49—54. — Timothy für 50 Kg. M. 21—24—27. — (Börse.) Kleesaat rothe, neue ord. 22—26, mittel 27—30, fein 31—35. hochfein 36—39, weiße ord. 25—30, mittel 31—38, fein 39—50, hochfein 51—58.

Magdeburg, 14. April. Kartoffelspiritus höher. Loco ohne Faß M. 40 30—40,60. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Handel.

Lüttich, 15. April. Weizen frs. 19.00—20,00. Roggen frs. 13.75—14,—. Gerste frcs. 13—17.50. Hafer frs. 14.00—15.00.

Antwerpen, 15. April. Petroleum ruhig. Bl. disp. frs. 15.50 bez., 15 50 B., per Mai —— bez., 15.25 B., per Juli —.— bez., 15.50 B., per Sept.-Dec. —.— bez., 16.— B. — Amerik. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 92.50. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 19.3/8. Woll-Umsatz — B. Kurz Köln 124 30.

Paris, 15. April. Mehl 12 Marken per April 53.75. do. Mai-August 54,30, do. Juli-Aug. 54.75. Weizen per April 24 25, Mai-August 24.80, Juli-Aug. 25.—. Roggen per April 14 80, Mai-Aug. 15.10, Juli-Aug. 15.10. Rüböl per April 52.25 per Mai-Aug. 50 25, Sept.-Dec. 50,50. Spiritus per April 40 25. Mai-August 41,—, Sept.-Dec. 40.25. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 33.25. Rohzucker 88° disp. 28 25

Hull, 13. April. Leinöl loco 20 sh. 1½ d., Brls. 20 sh. 3 d., Mai-Aug. 20 sh., Sept. Dec. 19 sh. 3—4½ d. Baumwollöl loco 17 sh. 10½ d., April-Mai 17 sh. 10½ d., Mai-Aug. 18 sh. 3 d., rohes 15 sh. 9 d.

London, 14. April. Schwimmende Weizenladungen angekommen 0, zum Verkauf angeboten 1 Cargos.

Liverpool, 15. April. Baumwolle ruhig. Umsatz 8,000 B., Zufuhr 14000 B.

New-York, 14. April. Wechsel a. Deutsche Pl. 95.¼, do. London 4.85.½ 4proc. fund. Anleihe 129,¼. Erie-Eisenbahn 34 3/4 Baumwolle a. Lief. Juli 10 66 do. Aug. 10 71 do. middl. Upland 10⅝. Petroleum roh. 6.—. Pipe line Certifc. 64 3/8 raff. 6.⅝ in Philadelphia 6.⅝. Speck 8.½ Schmalz (Wilcox) 7 85 a. Lief. Mai 7.85, Mehl 3,45, Mais (old mixed 49,¼. Rother Winterweizen 92.⅛ Frühjahrs-Weizen Nr. 2 92.¾. Havanna-Zucker 4.9/16. Kaffe fair Rio 15.½ good 15 ¾ do. Rio 7 loword l. M. 13.70. fair Sanctos mitt. —.—. Fracht nach Liverpool ¾ d. Baumwoll-Zufuhr 3000 Ausfuhr nach Großbrit. 4000 b. nach dem Kontinent 4000 B.

Viehmärkte.

Paris, 14. April. Zugetrieben waren: 2486 Ochsen, 720 Kühe, 213 Stiere, 1169 Kälber, 18636 Hämmel, 1957 Schweine. Verkauft wurden: 2212 Ochsen, 676 Kühe, 179 Stiere, 1021 Kälber, 16528 Hämmel, 1880 Schweine. Preise: Ochsen frs. 0,92—1.46. Kühe, frs. 0,84—1,36, Stiere frs. 0,80—1,22, Kälber frs. 0,92—2,04 Hämmel frs. 1,34—1,85, Schweine frs. 1,18—1.36.

Letzte Post.

Berlin, 15. April. Seit heute Nachmittag 4 Uhr herrscht hier heftiges Schneegestöber. Ganz Berlin ist in eine weiße Schneedecke gehüllt. — Die ‚Kreuzztg.' meint, auch die Mittheilung des ‚Univers' bringe keine Klarheit in die Situation, indem es unbestimmt sei, ob das Centrum für die Herrenhaus-Beschlüsse oder eventuell auch für die Regierungs-Vorlage stimmen solle. Die ‚Post' erklärt in auffallender Schrift im Gegensatz zu ihren neulichen Ausführungen, daß einflußreiche frei-conservative Kreise aus höhern politischen Gründen die Aufrechthaltung der Herrenhaus-Beschlüsse behufs Herstellung eines vollen Friedens für nothwendig erachteten.

Lissabon, 15. April. Die Nachricht der Zeitung ‚Commercio' von einer schweren Erkrankung des Kaisers von Brasilien wird von unterrichteter Seite als übertrieben bezeichnet. Dasselbe Blatt meldet, der Graf und die Gräfin von Eu seien telegraphische nach Rio de Janeiro berufen worden.

Kopenhagen, 15. April. Das provisorische Gesetz vom 5. Mai 1885, welches die Einfuhr und die Anschaffung von Waffen sowie die Einübung in denselben verbietet, ist durch provisorisches Gesetz vom heutigen Tage wieder aufgehoben worden.

Civilstand der Stadt Neuß

Geburten:

Am 7. April: Catharina, T. des Hufbeschlagschmiedemeisters Wilh. Brings. — Emma Therese, T. des Anstreichers Andreas Flachskamm. — Rudolf, S. des Bürtlers Aug. Denecke. — Am 8.: Joh. Heinr. Hubert, S. des Fabrikarb. Peter Callen. — Am 9.: Helene Ida Emma, T. des Kaufm. Wilhelm Krüsemann. — Anna Maria, T. des Ackerers Ant. Köhnen. — Magdalena Theresia Huberta, T. des Tagl. Cornelius Flintz. — Am 10.: Gertrud Anna, T. des Tagl. Carl Ippenhorst. — Wilh. Joh. Hub., S. des Tagl. Adolf Schimmel. — Mathias, S. des Tagl. Jos. Cremer. — Theod. Wilhelm Hub., S. des Brauers u. Wirthen Theod. Schmitz. — Am 11.: Josef, S. des Postpacketträgers Winand Dicken. — Am 12.: Joh. Ludw., S. des Wagenbauers Aug. Kniest. — Gertrud, T. des Tagl. Wilh. Lenz. — Anna Julie, T. des Feilenhauers Albert Westeppe. — Maria Gertr., T. des Schlossers Jak. Schmitz. — Anna Catharina, T. des Tagl. Math. Dresen. — Margaretha Maria Christine, T. des Bahnhofwächters Engelb. Wilschrey.

Sterbefälle:

Am 8.: Joh. Hansen, Gatte v. Maria Decker, Kaufm., 33⅛ Jahr alt. — Joh. Püllen, Wwer. von Sibilla Grüßen, ohne Stand, 67 J. alt. — Am 9.: Gertrud Fonk, 9 T. alt. — Heinr. Höfges, ¼ J. alt. — Peter Grau, 2⅝ J. alt. — Helene Krüsemann, 1 T. alt. — Am 10: Conrad Claaren, 14 T. alt. — Helene Knapstein, 1⅝ J. alt. — Hubert Peter Lansen, 1/12 J. alt. — Am 11.: Josef Holthausen, ¾ J. alt. — Jos. Gondorf, Wwer. von Christine Hilgens, ohne Stand, 76 J. alt. — Am 12.: Jacob Leclour, 11/12 J. alt. — Anna Maria Köhnen, 3 T. alt. — Quirin Blankenstein, ledig, Rentner, 68⅓ J. alt. — Am 13.: Gerhard Erhard, ledig, ohne Stand, 19⅓ J. a. — Aloysia Rübl, ⅛ J. a. — Heinrich Dorrenbach, 1¾ J. a. — Am 14.: Peter Wilhelm Telmes, Gatte von Sibilla Hötterkes, Ackerer, 62 J. a. — Am 15.: Theod. Allrath, ⅓ J. a.

Heirathen:

Am 15. April: Christian Aug. Gerber, Locomotivheizer, und Caroline Gerhardine Silden, Wittwe von Peter Anton Josef Lück, b. v. hier.

Montag den 18. d. Monats, Morgens 8 Uhr, findet das

Jahr-Gedächtniß

für Frau

Johanna Josten

statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Vormittag unsern lieben Gatten, Vater und Grossvater

Joh. Frd. Stankeit

im Alter von 76 Jahren, rechtzeitig gestärkt mit den Heilsmitteln der kathol. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Büttgen u. Altenessen, den 15. April 1887.

Die Hinterbliebenen.

Gummi-Wäsche

in bester Qualität zu herabgesetzten Preisen

empfiehlt

Pet. Coenen,

Crefelderstr. 35.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschifffahrt.

Von Neuß:	Von Düsseldorf:
Morgens 6,30 (außer Sonntags.)	Morgens 7,10 (außer Sonntags.)
„ 8,5	„ 9,30
„ 10,45	„ 11,30
Nachm. 12,30	Nachm. 1,30
„ 2,25	„ 3,10
„ 4,20	„ 5,10
„ 6,20	„ 7,10

Oberstraße 110, **Gebr. Hirsch, Neuss,** Oberstraße 110,

empfehlen für **Communikanten und Confirmanden**

eine große Auswahl schwarzer Anzüge in sehr guten Stoffen von Mark 10, 12, 14, 20—22, schwarze Cachemires u. Doubles in doppelter Breite von 70, 80, 90, 1,—, 1,20, 1,40—2,50 pr. Elle.

Durch Massen-Einkäufe sind wir in der Lage,

hochelegante Burkin-Herren-Anzüge von 15, 17, 20, 22, 25—40 Mark,
„ „ -Knaben- „ „ 3, 3,50, 4.— u. höher abzugeben.

Promenade-Mäntel, Behänge und Jaquetts in eleganter Ausführung zu bekannten billigen Preisen.
Fertige Betten mit 2 Kissen und 12 Pfund Federn von 13,50 Mark und höher.
Eigenes Atelier für Herren-Confection unter Leitung eines tüchtigen Berliner Zuschneiders.

Feste Preise: Bei Baarzahlung 5% Rabatt.

Immobilar-Verkauf
zu Capellen.

Donnerstag den 5. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr,

lassen die Erben Christian Görres zu Capellen bei der Wirthin Wwe. Rembold daselbst:

Ein daselbst gelegenes Erbe, groß 4 Are 18 Meter, neben Rösgen,

öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft verkaufen.

Wevelinghoven. Borren, Notar.

Am Samstag den 16. April 1887, Vormittags 10 Uhr beginnend,

sollen auf dem Marktplatze zu Neuß gegen baare Zahlung dem Meistbietenden verkauft werden:

Mobilien aller Art, alle gut erhalten.

Neuß. Schmidt, Gerichtsvollzieher, Rheinstraße.

Landverpachtung
zu Hoisten.

Am nächsten Mittwoch den 20. April c., Nachmittags 2 Uhr,

lassen die Geschw. Georg Stammen, Lehrer zu Eller und Gertrud Stammen zu Bensberg bei der Wirthin Wwe. Stübben zu Hoisten:

ihre im Hoisterfelde gelegenen Ackerländereien, ca. 18 Mrg.,

öffentlich auf lange Jahre verpachten.

Wevelinghoven. H. Becker.

Landverpachtung
zu Glehn.

Am künftigen Donnerstag den 21. April cr., Nachmittags 3 Uhr,

läßt Frau Johann Dahmen zu Capellen beim Wirthe Hamacher zu Glehn folgende in der Gemeinde Glehn gelegenen Ackerparzellen, öffentlich auf lange Jahre verpachten:

42 Are 16 Meter am „Breuerskülchen", neben Heinr. Amrath und der alten Neußer Straße;

29 Are 11 Meter „am Büttgerweg", neben Heinrich Krahwinkel und Wilhelm und Jacob Essers;

30 Are 44 Meter „am Heidloch", neben Wilhelm und Jacob Essers und der Kirche Grefrath.

Wevelinghoven. H. Becker.

Capitalien

zu ermäßigtem Zinsfuß (darunter Kirchengelder zu 4%) ist auszuleihen Auftrag.

Wevelinghoven. H. Becker.

30,000 Pfd. schönes Wiesenheu zu haben bei

Wevelinghoven. H. Becker.

Trauben-Brustsyrup

Flacons à 50 Pfg., 1 u. 1½ M.

Heinr. Röttgen Neuß.

Wwe. J. Gummersbach „

Institut Krebelshof b. Worringen am Rhein.

Bereitet Knaben jeden Alters besonders zurückgebliebene Schüler für alle Klassen höherer Lehranstalten vor.

Anmeldungen und Anfragen an die Direction

C. Flügel. Fr. Redeker, Rector.

Hosenträger in den verschiedensten Sorten, **Reisekoffer, Schultaschen, Tornister,** sowie sämmtliche **Sattler-Artikel** empfiehlt billigst

Wilhelm Wingerath,
Bügel 45.

Die Säemaschine

für **Möhren, Runkelrüben und Guano** zugleich zu säen steht bereit bei

Joh. Gehlen,
Neukircherheide.

Kegel und Kegelkugeln, sowie alle **Drechsler-** und **Bildhauer-Arbeit** empfiehlt billigst

P. Berger.

Samstag-Nachmittags **frische Brödchen,** Sonntags **frische Kuchenwaare,** feinstes **Oberländ. Brod, Schwarzbrod** u. **Feinbrod** liefert die **Oberländische Bäckerei** von

Pet. Jos. Heuser,
Oberstr. Nr. 111.

Frisches Pferdefleisch
bei **Joh. Kremer,** Büttgerstr. 64.

Kinder-Seife

von **Carl John & Co., Köln,** übertrifft an Milde alle in den Handel kommende Seifen, und ist für Kinder im zartesten Alter anwendbar, à Packet mit 3 Stück 50 Pfg. zu haben

in Neuss bei **F. H. Hömberg,**
in Grevenbroich bei **Jos. Busch.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts

ist eine 30 Fuß lange Krambude mit und ohne Zubehör nebst einem kleinen Packwagen billig zu kaufen bei

H. Heckhausen,
Rommerskirchen.

---

2 Zimmer an eine stille Familie gleich zu vermiethen. Niederstr 45.

Rother Luzernerkleesamen u. Raygrassamen zu haben bei

M. Bungartz,
Allerheiligen.

Täglich frischer Kalk, ferner aufgeschl. Peru-Guano, Chilsalpeter und Thomasphosphatmehl zu haben bei

M. Bungartz,
Allerheiligen u. Bahnhof Norf.

Wo Gymnasiasten **Kost, Logis** u. **Nachhülfe** erhalten, sagt die Exp.

In der **Departemental-Irren-Anstalt zu Düsseldorf-Neustadt** sind mehrere **Wärterstellen** vacant. Solche mit guten Ausweisen wollen sich melden beim **Verwalter** daselbst.

Zwei **Anstreicher-Gehülfen** sofort gesucht von **Odenthal,**
Wevelinghoven.

Ein **2. Bäckergeselle** gesucht.
Frz. Eicker, Büttgen.

Ein **Junge** von ordentl. Eltern zur Erlernung der Schäfte-Fabrication gesucht, angeh. Schuhmacher hat Vorzug. **Pet. F. Hilger,** Lederhändler.
Oberstr. 100. Neuß.

Ein ordentlicher **Metzgerlehrling** gesucht.
W. Lorbach, Metzger, Dormagen.

Zuverlässiger **Pferde-** und ein **Arbeits-Ackerknecht** gesucht.
Näheres in der Exp.

Ein **Junge,** der das Schuhmacher-Handwerk zu erlernen wünscht, gesucht von Jacob Pohl in Heerdt.

Ein **Schreinergeselle** und ein **Lehrling** ges. Jac. Heuter.

Ein **Schreiner-Lehrling** gesucht von W. Beck, Glockhammer.

Ein **Bäckerlehrling,** der auch zugleich **Conditorei** erlernen kann, gesucht von **Jac. Schmitz,**
Butzheim.

Ein ordentlicher **Bäckergeselle** gesucht. Oberstr. 94.

Gymnasiasten finden in einem bürgerlichen Hause freundliche Aufnahme Wo, sagt die Exp.

Ein kräftiger **Junge,** der melken kann, auf sofort gegen guten Lohn gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein unverheiratheter tüchtiger Wirth sucht in einer Stadt oder auf dem Lande eine Gast- oder Schankwirthschaft zu miethen oder zu kaufen durch J. H. Müllejans, Häuser und Gütermakler, Weyerstraße Nr. 2 in Köln.

Ein **Hufschmiedegeselle** gesucht von **H. Brings,** Schmiedemeister.

Für das Comptoir eines Fabrikgeschäftes wird ein ordentlicher

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift gesucht. Bei entsprechenden Fortschritten und Leistungen wird Vergütung gegeben. Selbstgeschriebene Offert. mit der Aufschrift: „Grevenbroich 87" bes. d. E. d. Z.

Ein **Pferdeknecht** u. ein **Schweizer,** ev. junge Leute, gegen guten Lohn gesucht.
Wo sagt W. Breuer, Grevenbroich, und die Expedition.

Für mein Manufactur-, Leinen- u. Weißwaaren-Geschäft wird ein kräftiges **Mädchen** (kath.) in die Lehre gesucht.

Wwe. Jos. Lapp,
Köln, Obenmarspforten 22.

6
Mittelstraße.

Mein Lager in Regenmänteln Jaquets, Promenaden-Mänteln, Umhängen sowie Mänteln und Kleidchen für Mädchen

ist mit der größten Sorgfalt sortirt und bietet die reichste Auswahl am hiesigen Platze. Einfachste und eleganteste Sachen, billigste, feste Preise.

Jean Weber
Wwe.,

grösstes u. ältestes Special-Geschäft in Damenmänteln,

Düsseldorf,
Mittelstraße 6,
Ecke der Wallstraße,

Unterhaus mit **Werkstelle** und **3 Zimmer** per 1. Oct. zu vermiethen. Auskunft Niederwallstraße 5.

Ein braves katholisches **Mädchen,** welches im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, zum sofortigen Eintritt gesucht. W. s. d. E.

Wevelinghoven.

Sonntag den 17. April feiert der **Verein selbstständiger Handwerker-Meister** sein

Stiftungsfest
durch
Ball,

im Saale des Herrn Hoppen.

Karten à 75 Pfg., wofür eine Dame frei (jede weitere Dame 25 Pfg.) sind bei Hoppen zu haben.

Getränke nach Belieben.

Es ladet hierzu freundlichst ein

Der Vorstand.

Garde-Verein
Neuß.

Sonntag den 17. d., Abends 8 Uhr:

Versammlung

bei Kamerad Graefe.

U. A.: Vorlage des Commers-Programms.

Der Vorstand.



Große Geflügel-Verbands-Ausstellung zu Viersen

am 16., 17., 18. u. 19. April 1887
in der
Flora des Herrn **Wassenhoven**
verbunden mit
Verloosung
und
CONCERT.

Preisermäßigung!

Schweinskoteletts	à Pfd.	0,65	M.
Speck	„ „	0,65	„
Frische Bratwurst	„ „	0,65	„
Ger. Bratwurst	„ „	0,68	„
Schwartenmagen	„ „	0,70	„
Schinkenwurst	„ „	0,80	„
Knochenschinken	„ „	0,80	„
Rohen Schinken	„ „	1,20	„
Gek. Schinken	„ „	1,60	„
Rollschinken	„ „	0,90	„
Blut- u. Leberwurst	„ „	0,30	„
Beste Leberwurst	„ „	0,60	„
Ausgeschm. Nierenfett	„ „	0,45	„

Wilh. Lorenz,
Clarissenstr. Nr. 4.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pfg.
Prämiirt 3 Goldene Medaillen.
Depôt in Neuss bei

V. Harenne & Cie.

Sommer-Saison 1887.

Neuss, Markt 2 u. 4. **Rudolf van Endert,** **Neuss,** Markt 2 u. 4.

en gros & en détail.

(Telephon-Anschluß 27)

Die Einrichtung einer eigenen

Damen-Mäntel-Fabrik,

nach Berliner System,

setzt mich in den Stand, alle Jaquettes, Umhänge, Promenades und Regenmäntel für Damen und Kinder zu Fabrikpreisen abzugeben.

Grösstes Lager vom billigsten bis feinsten Genre

in allen Grössen und Weiten.

Anfertigung nach Maaß in kürzester Frist unter Garantie.

Gelegenheitskauf!

Eine Parthie Jaquettes, Umhänge u. Regenmäntel

weit unter Preis.

Auswahl-Sendungen stehen franco zu Diensten.

Tapeten.

Die neuesten Muster diesjähriger Saison sind eingetroffen. Mein Lager bietet eine überraschend große Auswahl zu den bekannt billigen Preisen.

Heinr. Beckers,
Zollstraße 8.

Weinhandlung R. Francken, Neuß,

empfiehlt gar. reine Weine, als **Zeltinger, Braunberger, Niersteiner** 2c. pr. Fl. zu 65, 70, 85, 100 Pfg und höher.
Ahrbleichert, Walportzheimer zu 80, 100, 110 Pfg.
Bordeaux zu 100, 130, 150 Pfg. und höher.
Weine im Fasse bedeutend billiger.
Tokayer zu 70, 130, 250 Pfg. **Madeira** zu 250 Pfg.

Weinhandlung
von G. Tersch, Grevenbroich,
bringt in empfehlende Erinnerung:
Rhein-, Mosel- und Ahr-Weine
bis zu den feinsten Lagen und Gewächsen faß- und flaschenweise.

Ferner: Bordeaux, sämmtliche **Südweine in nur bester Qualität,** sowie franz. **Cognac, Benedictiner, Chartreuse** und sonstige **Liqueure** von den ersten Specialitäten zu den billigsten Preisen.

Ein fein möbl. Zimmer mit oder ohne **Kost** gleich zu beziehen, auf **Wunsch** mit Pianino.
Die Exp. sagt wo.

Bettstellen mit **Matratzen** sowie **Sophas** empfiehlt billigst
Wilhelm Wingerath,
Büchel 45.

S. Firsbach, Dormagen,

empfiehlt in großer Auswahl zu allerbilligsten Preisen:
Schwarze und farbige Cachemir,
Sommer-Kopftücher, Tuche u. Buxkin.
Ferner eine Parthie solider **Sommerhosenzeuge** zu **40, 50 und 60 Pfg. per Elle.**

Hagen's
Tanz- und Anstands-Akademie.

Dienstag den 3. Mai beginnt ein **Cursus** im Locale des Herrn **Hermkes,** wo elbst auch die Liste zum Einzeichnen bereit liegt.

Hochachtungsvoll
Hagen,
Tanz- und Fechtlehrer.

Generalversammlung
des
Gewerkverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter
(Hirsch-Dunker)
Restauration **Hermkes** Niederstraße.
Sonntag den 17. April 1887, Nachmittags 5 Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Besprechung über Zwecke und Erfolge deutscher Gewerkvereine.
2. Beitragszahlung und Mitglieder-Aufnahme.

Gesinnungsgenossen aller Berufe haben Zutritt.

Der Ausschuß.



Herrschaftliche Privat- u. Geschäftshäuser in guter Lage, mit allen Bequemlichkeiten, sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen resp. zu verpachten.
Näheres bei **Franz Holter.**

Weißen Sonntag den 17 April findet im **Hotel Drink** in Glehn

Theater

statt. Es kommt zur Aufführung:
1. Perpetua,
Trauerspiel in 5 Aufzügen.
2. Eine Geduldprobe,
oder:
Der verwechselte Offizierbursche,
Lustspiel in 1 Aufzuge.

In prachtvollen Costüms aus der Garderobe von Herrn **Jansen** in M. Gladbach.
Entree: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg. Anfang punkt 7 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
Gesellschaft Lätitia.

Prima
Süßrahmbutter
vom Wagen und bei **Wittwe M. Walge,** empfiehlt
J. P. Kallen.

Saison-Theater.
Städtisches Kaufhaus.
Sonntag den 17. April:
Größtes Sensationsstück!
Carmen,
die Zigeunerin.
Romantisches Volksstück mit Gesang (Seitenstück zu „Preciosa").
Montag den 18. April:
Neueste Possen-Novität!
Der Stabstrompeter.
Neueste Possen-Novität mit Gesang von W. Mannstädt.
Ferd. Basté.

Ortskrankenkasse
für Handwerks-Gesellen u. Gewerbe-Gehülfen 2c.
Montag den 18. April cr. Abends nach 8 Uhr:
Beitragszahlung
beim Wirthe Hrn. Theodor Esser
Der Vorstand.

Freies Preiskegeln.



Sonntag den 17. Nachmittags 6 Uhr.
J. Servaes.

Am Sonntag den 17. April cr., Abends 6 Uhr, **Vortrag** des Herrn Vicar **Cansemann** über **„Landwirthschaftliches"** bei Wittwe Meinholz zu Helpenstein.

Möhrensamen zu haben bei **Herm. Rosellen,** Kaarst.

Hierzu ein 2. Blatt und das St. Quirinus-Blatt.

Nr. 84. Samstag, 16. April (Calixtus, Julia.) 1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 1 71/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Zweites Blatt.)

Unpolitische Beiläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N. Berlin, 14. April.

Das war mal ein schönes Osterfest! Frühlingstage, wie sie im Buche stehen; eine Menschenwanderung in's Freie, wie man sie sonst erst zu Pfingsten gewohnt ist. Als ich am Nachmittag des zweiten Feiertags die Stadtbahn benutzen wollte, war der Billetverkauf wegen Ueberfüllung des Perrons auf 10 Minuten gesperrt. Als ich am Abend durch das dichte Nadelholz des riesigen Grunewaldes spazierte, fand ich Leute in Hemdsärmeln an den Böschungen liegen und höchst vergnügt das „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten" singen. An den Ufern der Havel platschten die Jungen mit hochaufgekrempelter Hose im Wasser herum, und die festlich geschmückten Dienstmädchen verkrochen sich hinter den Sonnenschirm, damit ihr Teint in der „heißen Sonne" nicht leide.

Mitten im Sommer fallen Einem solche Dinge gar nicht auf; aber zu Anfang April ist es etwas Neues, Ueberraschendes. Am ersten Osterfeiertage waren sogar die Wirthe an den Ausflugsstellen überrascht; denn sie hatten sich nur auf einen schwachen Erstlingsbesuch eingerichtet, wozu wahrscheinlich auch die pessimistischen Prophezeiungen der unglücklichen „Wettermacher" das Ihrige beigetragen hatten. Zwischen dem ersten und zweiten Feiertage aber wanderte eine Unmasse von festem und flüssigem Proviant in die Umgebung Berlins, und so war am Montag Nachmittag die Verpflegungsfrage auf's Beste gelöst.

Die Transportfrage aber war nicht so gut gelöst. Wer in Berlin gewesen ist, wird die großartigen Verkehrsmittel von dem Omnibus bis zur Stadtbahn geprüft und bewundert haben. Wer nicht hier gewesen ist, der liest wenigstens draußen in den Zeitungen, daß auf der Stadtbahn am Sonntag alle 5 Minuten ein Zug in jeder Richtung fährt, daß die Pferdebahnfrequenz in Berlin verhältnißmäßig größer ist, als in allen andern Städten der Welt u. s. w. Trotz alledem ist es eine notorische Thatsache, daß selbst die riesig entwickelten Berliner Verkehrsmittel dem Bedürfniß nicht genügen, sobald sich an sommerlichen Festtagen der Lufthunger des Volkes regt. Alle 5 Minuten ein Zug! — Das klingt colossal, aber wie stellt sich die Rechnung? Die Züge der Stadtbahn sollen nur 8, allerhöchstens 10 Wagen umfassen; also in einer Stunde fahren etwa 100 Wagen ab. Setzen wir für jeden Wagen 50 Personen, so werden in einer ganzen Stunde blos 5000 Personen fortgeschafft. Was für ein kleines Häuschen sind 5000 Personen in der Weltstadt? Das ist gerade so viel, als wenn in einem Dorfe von 13—1400 Einwohnern 5 Personen sich zu einem Ausflug vereinigen. Ein Jagdwagen, der 5 Personen faßt, würde die Bedürfnisse dieses Ortes ebenso gut oder ebenso schlecht befriedigen, als die Stadtbahn die Bedürfnisse von Berlin.

Es ist die alte Geschichte, die sich bei Kindern, wie bei Städten abspielt. Ehe das Staatsröckchen des kleinen Buben halbwegs verschlissen ist, ist er herausgewachsen. Wenn die Gemeinde ihre neue Kirche einweihen läßt, und über die Erlösung von der alten Enge und Unzulänglichkeit geredet wird, stehen die Leute schon wieder in wirrem Gedränge bis weit aus den Pforten heraus. Ehe eine Stadt auf 100000 Einwohner ordentlich sich eingerichtet hat, sind manchmal schon 120 oder 150000 da, und der alte Jammer über die mangelhaften Einrichtungen besteht fort. Es ist ein Wettlauf zwischen den wachsenden Bedürfnissen und den Mitteln zur Befriedigung, ein Wettlauf, wie zwischen dem Hasen und dem „Swinegel". Denn wie große Sprünge auch Technik und Unternehmungsgeist machen mögen, es tauchen immer neue Bedürfnisse auf, welche mit spöttischer Miene dem rennenden Fortschritt entgegenrufen: „Ick sin all do!"

Vor einigen Jahren noch wurden wir in Berlin ohne Stadtbahn fertig; jetzt reicht die vorhandene Stadtbahn mit ihren 5-Minuten-Zügen nicht einmal mehr aus. Kluge Leute sagen nun in den Zeitungen, die Bahnhöfe müßten vergrößert, die Zahl der Geleise vermehrt werden ꝛc. Nach meiner Ansicht ist das grundfalsch. Man braucht nicht an der gegenwärtigen Stadtbahn herumzuflicken, sondern man muß eine oder einige neue Bahnen bauen. Das Zauberwort, welches über die Schwierigkeiten einer zu großen Menschenanhäufung hinweghilft, heißt „Decentralisation". Die herrschenden Politiker centralisiren gern, aber die Postverwaltung ist practisch genug, um den Vortheil des „Theile und herrsche" einzusehen. Der riesige Postverkehr in der Millionenstadt spinnt sich mit einer wunderbarer Leichtigkeit in unhörbarer und fast unsichtbarer Weise ab, weil er sich auf etwa 70 Postanstalten in den verschiedenen Bezirken der Stadt vertheilt. Wollte man die Sache in eine oder einige Hauptanstalten zusammendrängen, so würde ein heilloses Gedränge, eine entsetzliche Confusion entstehen. Auf zwei oder drei besonderen Wegen vertheilt, kann dieselbe Menschenmenge viel gefahrloser und bequemer sich fortbewegen, als wenn die ganze Schaar sich auf einem doppelt oder dreimal so breiten Wege zusammendrängt. Zwei zweigeleisige Bahnen sind viel besser, als eine viergeleisige.

Als die Eisenbahnen zuerst aufkamen, glaubte man bekanntlich, daß sie den Wagenverkehr ganz lahmlegen, die Chausseen zur Verödung bringen und doch nicht genug zu transportiren haben würden. In Betreff der Bahn zwischen Berlin und Potsdam bewies der damalige Generalpostdirector haarscharf, daß für einen täglichen Zug hin und her die Reisenden und die Frachtgüter nicht ausreichten. Jetzt fahren täglich mehr als 50 Personenzüge von Berlin nach Potsdam und ebensoviele zurück, und Sonntags müssen noch zahlreiche Extrazüge von unheimlicher Länge zugelegt werden.

Gelegenheit macht Diebe, ein wohlbesetzter Tisch macht Appetit und gute Verkehrsmittel erzeugen neuen Verkehr. Wenn man durch eine Straße eine Pferdebahn legt, so nimmt der Fußgängerverkehr in dieser Straße nicht ab, sondern zu.

Diese Betrachtungen gelten keineswegs für die großen Städte allein, sondern auch für die kleineren Orte. Man hat vielfach eine Abneigung gegen alle Wegebausachen, weil die Anlagen natürlich nicht ohne Geld zu Stande kommen; mit den alten Verkehrsmitteln habe man sich so lange beholfen, warum solle es jetzt nicht mehr gehen? Die großen Kosten könnten bei dem schwachen Verkehr gar nicht wieder herauskommen und was dergleichen Einwürfe mehr sind. Ich möchte dagegen die These aufstellen, daß jedes neue Verkehrsmittel, welches durch bewohnbare Gegenden geht, sich rentiren wird, wenn nicht in der nächsten, so doch in einer weiteren Zukunft. Wenn es möglich ist, das Geld für Kunststraßen, Pferde- oder Dampfwagenbahnen, Neben- und Vollbahnen, Dampfschiffverbindungen ꝛc. aufzubringen, da sollte man immer zugreifen. Die Verkehrsmittel sind die Adern im wirthschaftlichen Körper; was hilft uns das schönste Blut, wenn die Adern verstopft sind?

Ich lese soeben in den Zeitungen eine Einladung zur Betheiligung an einer chinesischen Staatsanleihe. Die zopfigen Einwohner des Reiches der Mitte wollen auch an den Eisenbahnbau gehen und machen nun in Deutschland die ersten schüchternen Pumpversuche. 5 1/2 Proc., das klingt ver-

---

Die Tochter des Alamannenkönigs.

Historischer Roman aus der letzten Zeit des gallisch-römischen Kaiserreiches.

Von **Antonie Haupt.**

18) (Fortsetzung.)

So geschmückt, in allen Reizen der Jugend prangend, verläßt sie ihr trauliches Gemach und betritt das Peristyl. Hier sitzt Lydia in einfachem weißem Kleide, thaufrische Blumen im krausen Haar, und malt mit kunstgeübter Hand Blüthen und Früchte auf eine kleine Elfenbeinplatte. Beim Anblick der Schwester fliegt ein muthwilliges Lächeln über ihre feinen leichtgerötheten Züge, doch als sie den schmerzlichen Ernst in Victorias Miene bemerkt, unterdrückt sie die neckische Bemerkung, die ihr augenblicklich auf den Lippen liegt, und malt emsig weiter, während die Eingetretene ruhelos in den Säulenhallen auf und nieder wandelt.

Ha, ist dies nicht Sempronius Schritt, fest und kräftig, nicht seine Stimme, so tief und melodisch? Victoria steht still und lauscht. Gleich darauf erscheint der Ostiarius mit zwei prachtvollen Blumensträußen. Victoria eilt ihm entgegen.

„Welch' wundervolle Blüthen! Sempronius sendet sie; warum kommt er nicht hierher? So rede doch."

Der also Bestürmte zögert eine Weile, sichtlich verlegen mit der Antwort: „Du irrst, meine Gebieterin. Nicht der Dux Sempronius, sondern der erlauchte Präfectus Prätorio sendet Dir und der Domina Lydia diese Blumen. Er harrt im Atrium und läßt Dich um eine Unterredung bitten, da er Dir Wichtiges mitzutheilen habe."

„Der Präfectus Prätorio verlangt mich zu sprechen?" fragte die junge Dame befremdet. „Hörtest Du recht, Maternus? Wollte er nicht zum Vater?"

„Es ist so, wie ich sagte, Herrin," versetzte der Ostiarius bestimmt.

„Nun wohl, ich werde sogleich im Atrium sein." Eine leichte Handbewegung entließ den Diener. Kaum hatte er sich entfernt, als Victoria schmerzlich ausrief:

„O Lydia, warum hat Sempronius niemals eine solche Aufmerksamkeit für mich?"

Die Angeredete, welche das Gesicht auf die duftigen Blumen in ihrer Hand gesenkt hatte, erwiderte:

„Weil Sempronius mit seinen Gedanken stets in höhern Welten schwebt, und er die Blüthen dieser Erde gering achtet, wie alles, was das Leben nur erfreulich macht."

Victoria preßte beide Hände auf ihr Herz. „Lydia, mir ahnt ein Unglück," flüsterte sie. „Was könnte Hesperus mir mitzutheilen haben? Es bangt mir vor dieser Unterredung. Komm, gehe mit, begleite mich zu ihm."

Lydia schlang den Arm um den Nacken der Schwester. „Gern, Theuerste, wenn meine Gegenwart Dir Trost einzuflößen vermag." Vereint schritten die jungen Damen dem Atrium zu.

In diesem großartigen Raume, in welchem die Inschrift der Thürschwelle verkündete, daß der Prätorianerofficier Marcus Planc.us Victorinus das Haus hergestellt habe, dessen mit Marmor und Porphyr getäfelte Wände Nischen mit herrlichen Marmorbildern umschlossen, und von dessen Mosaikboden prachtvolles Bildwerk glänzte, hatte Hesperus Muße gefunden, sich zu sammeln, als die schönen Mädchen endlich eintraten. Mit ungewöhnlichem, theilnahmvollem Ernst ging er ihnen entgegen, und seine Anrede bestätigte Victoria, daß er ihr keine Freudenbotschaft zu überbringen habe.

„Verzeihe, edle Dame, daß ich Dich störe," hob er an. „Ich komme mit schwerem Herzen, um Dir einen Auftrag des Sempronius kund zu thun, mit dem Hieronymus betraut war. Wahrlich, nicht aus Wohlgefallen an der Botschaft übernahm ich dieselbe, sondern nur, weil der Gedanke mich leitete, daß die Nachricht aus dem Munde eines Freundes Dir erträglicher klinge, als wenn ein Fremder sie überbrächte."

In aufrechter Haltung stand Victoria ihm gegenüber, die leidenschaftlichen dunklen Augen starr auf sein Antlitz geheftet. Wortlos deutete sie auf einen Ruhesitz. Nachdem man Platz genommen, begann der Prätor:

„Vergib, wenn ich zur Begründung von Sempronius' Ansinnen etwas weitschweifig werde. Während der Hof gestern den Cirkusspielen zusah, benützte Dein Verlobter die freie Zeit, um seinen Freund Hieronymus zu besuchen. Nicht nach jener einsamen Felsenhöhle am jenseitigen Bergesabhange, wohin dieser geflüchtet, um aller Störung durch die Welt enthoben, ungehindert dem Verkehre mit Gott und dem eifrigsten Studium obliegen zu können, war er gezwungen, seinen Weg zu nehmen. Im nahen Thale der Olivia steht ein Monasterium, dessen Grundstein der große Bischof Athanasius von Alexandrien im Anfange dieses Jahrhunderts zur Zeit seiner Verbannung nach Treveris gelegt hat. Bei den frommen Anachoreten dieses Klosters verbringt Hieronymus je einen Tag der Woche in gemeinsamen religiösen Uebungen, und gestern, so theilte man Sempronius mit, war einer der hierzu bestimmten Tage. Er begab sich daher ohne Säumen in Begleitung eines gewissen Pontitian und einiger anderer gleichgesinnter Freunde nach den stillen Klosterzellen der Olivia [1]), sie fanden jedoch bei ihrer Ankunft das Haus gänzlich menschenleer, da die Mönche zum Gottesdienst versammelt waren. Während ein Theil der jungen Männer bis zur Beendigung dieser Feier in den anstoßenden Gärten umherwandelte, versenkte Sempronius sich in den Inhalt eines Buches, das auf dem Tische lag. Es war dieses eine von dem Bischof Athanasius selbst verfaßte Lebensbeschreibung seines Freundes, des großen Einsiedlers Antonius, der einst als reicher, zwanzigjähriger Jüngling in dem Tempel die Worte Jesu verkünden hörte: „„Willst Du vollkommen werden, so verkaufe, was Du hast, und gib es den Armen, dann komm' und folge mir nach."" Er handelte nach diesen Worten und zog sich in die tiefste Wüste Aegyptens zurück, wo er den größten Sieg errang, nämlich den Sieg über sich selbst. Die Erzählung von dem Leben und Wirken des großen Anachoreten ergriff unsern Sempronius so mächtig, daß er sogleich mit dem ihm eigenen ungestümen Feuer in die Worte ausbrach: „„Saget mir doch, nach welchem Ziele streben wir mit all' unserem Bemühen? Was suchen wir? Weswegen stehen wir im kaiserlichen Dienst? Kann es für uns eine größere Aussicht beim Hofe geben, als Freunde des Kaisers zu sein? Welche Gefahren aber birgt diea zweifelhafte Glück, und durch welche Wagnisse gelangt man erst dazu! Will ich jedoch ein Freund des Allerhöchsten werden, so werde ich es gleich.""" Als Hieronymus eintrat, war des Freundes Entschluß bereits zur Reife gelangt; denn er empfing ihn mit den Worten: „„Ich habe mich jetzt von allem irdischen Hoffen und Streben losgerissen, ich will Gott dienen von dieser Stunde an; und hier an dieser Stelle beginne ich."" Alle Vorstellungen des bestürzten Philosophen, daß er sich erst eingehend prüfen möge, ehe er seiner Laufbahn entsage, waren fruchtlos; Sempronius verharrte bei seiner Absicht, sogleich im Monasterium zu bleiben. Er ersuchte sogar den Freund, zu Dir, zu seiner Braut zu gehen und Dich zu fragen, ob Du ihm das bindende Wort zurückgeben, ob Du in seinen Entschluß einwilligen würdest. Hieronymus aber, mit dem ich soeben in den Thermen zusammentraf, wandte sich in seiner Verlegenheit an mich, und ich übernahm den mißlichen Auftrag. In Deiner Macht liegt die Entscheidung; denn nur mit Deiner Zustimmug wird der Dir Anverlobte die Welt verlassen."

Mit keiner Silbe hatte Victoria den Bericht des Prätors unterbrochen, ja es schien, als ob sie während seiner Eröffnungen allgemach zu Stein erstarre. Schweigend, wie mechanisch bewegt, erhob sie sich jetzt, keine Miene in ihrem edlen Angesicht zuckte, doch aus dem dunklen Auge glühte ein tiefer wilder Schmerz. Sie streifte den Verlobungsring vom Finger, löste eine feine Kette vom Halse, an der sie in goldener Kapsel das Bildniß des Geliebten trug, und legte beides auf ein Tischchen vor Hesperus hin. Dann verließ sie das Gemach. Der Präfect hatte ihre Antwort empfangen.

Lydia aber hielt ihre Thränen nicht länger zurück. „Meine

[1]) Nach einer Erzählung a. d. Bekenntnissen d. hl. Augustinus.

lockend in einer Zeit, wo der preußische Staat Anleihen zu 3½ abschließt. Es ist vielleicht nicht unnütz, wenn ich alle wohlhabenden Leser warne vor diesen hinterasiatischen oder südamerikanischen Papierchen, mit welchen die Berliner und Frankfurter Geldmänner nicht sich selbst, sondern ihre leichtgläubigen Mitbürger beglücken wollen. „Bleibe im Lande und begnüge dich mit bescheidenen, aber sichern Zinsen!" — so möchte man dem deutschen Capital zurufen. Wir haben im eigenen Lande noch sehr viel Gelegenheit zu gemeinnützigen Anlagen auf Grund von Anleihen. Der Mangel an Unternehmungslust lähmt leider augenblicklich den Fortschritt, und die ewigen Kriegshetzereien, im Verein mit der blinden Kriegsfurcht von Millionen leichtgläubiger und ängstlicher Seelen, haben die beginnende Wendung zum Bessern wieder weit zurückgeworfen. Aber ewig kann doch der frevelhafte Kriegsrummel nicht dauern; wenn nur das Gefühl der politischen Sicherheit allgemein wieder hergestellt ist, wird sich auch auf dem wirthschaftlichen Gebiete ein Frühling einstellen, vielleicht so plötzlich, wie der jetzige Osterfrühling.

Es ist Thatsache, daß Deutschland unter den tonangebenden Nationen die stärkste Volksvermehrung hat. Es ist ebenso Thatsache, daß unsere sog. Colonien zur Auswanderung absolut nicht taugen. Dazu kommt noch, daß die alten Eldorado's der Auswanderer, insbesondere Nordamerika, nicht mehr so aufnahmefähig sind, als früher, so daß die Einwanderung aus Deutschland zurückgeht. Wir müssen uns also darauf einrichten, daß die bisherige starke Zunahme der Einwohnerschaft Deutschland wenigstens ungeschmälert fortdauert, vielleicht sogar zunimmt. Auf diese Volksvermehrung müssen wir unsere ganzen öffentlichen Veranstaltungen einrichten. Beschränkte Naturen glauben schon Wunderbares zu thun, wenn sie über die heutigen Bedürfnisse hinweg bis zu den morgigen sehen. Der weise Mann sollte in allen öffentlichen Angelegenheiten wenigstens mit dem nächsten Jahrzehnt rechnen. Kurzsichtigkeit und Mangel an Schwungkraft kommen oft theurer zu stehen, als eine Ueberschwenglichkeit der Unternehmungslust. Die Mutter, welche ihrem Sprößling die Hose etwas zu lang schneidet, hat noch lange nicht so arg gefehlt, als diejenige Mutter, welche aus Sparsamkeit zu kurz zugeschnitten hat.

So hat das anregende Frühlingswetter uns zu einer Lobrede auf die kühne, weitgreifende Unternehmungslust geführt. Wenn Jemand davon eine Nutzanwendung auf die schwebenden politischen Fragen machen will, wo oft die Zukunft unter der ängstlichen Sorge für den Augenblick leiden muß — so hat der „Unpolitische" nichts dagegen.

Die katholische Presse.

(‚Niederrh. Vztg.')

„Sie imponiren mir nicht!" rief einst ein großer Staatsmann seiner parlamentarischen Opposition entgegen; das aus einem nie dagewesenen Wahlkampfe unversehrt hervorgegangene Centrum muß aber jetzt auch ihm imponiren, denn es imponirt der Welt. Herrlich und ohnegleichen steht er da, der unüberwindliche Thurm! Ohnmächtig prallten alle Wogen der wildesten Brandung ab an dem Felsen, worauf er gebaut, an der opferfreudigen Liebe des katholischen Volkes. Fest gegründet ist er für die Zukunft. Wenn wir dieses „Schauspiel für die Engel und die Menschen", wie der hochselige Pius IX. sich ausdrückte, betrachten, dann müssen wir eines Factors gedenken, der diesen großartigen Erfolg der deutschen Katholiken für sich und die ganze Kirche zum größten Theil herbeigeführt und sich dadurch unsterbliches Verdienst erworben hat. Das ist die katholische Presse. Klein und unscheinbar begonnen, wuchs sie bald, von der Glühhitze des Culturkampfes getrieben, zu einem kräftigen Baume auf, der seine Aeste ausbreitete über alle deutsche Gauen, wo immer nur eine beträchtliche Anzahl Katholiken wohnen.

Die katholische Presse war es, welche die Katholiken über ihre religiösen und politischen Interessen aufklärte und als treue Wächter diesen Interessen drohende Gefahren signalisirte. Die katholische Presse war es, welche verlorene Rechte stets unentwegt reclamirte und dem Volk Mittel und Wege zeigte, dieselben legal zurückzufordern. Die katholische Presse war es, welche das Volk aufforderte, entschieden in den Wahlkampf einzutreten, welche den Kampfesmuth all' die Jahre hindurch trotz aller Machinationen der Gegner stärkte und den Sieg sicherte. Die katholische Presse war es endlich, welche die deutschen Katholiken zu den großartigen Opfern werkthätiger Liebe veranlaßte, so daß die Wirkungen des unseligen Culturkampfes wenigstens einigermaßen gemildert wurden. — Der Wahrheit gehört die Zukunft, aber damit sie zum Siege gelange, bedarf sie der Mitwirkung menschlicher Kräfte. Im Kampfe für die Wahrheit und zur Vertheidigung derselben hat die katholische Presse Großes geleistet Mit Begeisterung trat sie dem Irrthum entgegen, mochte er sich zeigen im verwaschenen Gewande des Liberalismus oder in der unheimlichen Gestalt der Socialdemokratie. Und es gehört wahrlich mehr als Beharrlichkeit, es gehört Heroismus dazu, hundertmal widerlegte Irrthümer immer wieder von neuem auf ihre Haltlosigkeit zurückführen zu müssen. — Und unter welchen Verhältnissen erfüllte die katholische Presse ihre Mission! Während den Gegnern alle Kampfesmittel recht waren, sie selbst Verleumdung und Fälschung nicht verabscheuten und für ihre Ausdrucksweise anscheinend gar keine Grenzen kannten, unterlag die katholische Presse der schärfsten Censur. Wehe dem katholischen Redacteur, der in der Hitze des Kampfes durch perfide Manipulation der gegnerischen Presse in Entrüstung gerathen, in gerechtem Zorne einen Schritt zu weit ging. Wollte man die Opfer, welche die katholische Presse hat bringen müssen an Geldstrafen, Gerichtskosten und in sonstiger pecuniärer Beziehung zusammenzählen, man würde eine Summe erhalten, welche hinreichte, manchem Staatsanwalt zu gestatten, seinen Posten zu quittiren und von diesem Gelde zu leben. Ebenso interessant würde es sein, die Gefängnißstrafen, zu denen katholische Redacteure verurtheilt wurden, aneinander gereiht zu sehen. Aber alle diese geforderten Opfer konnten die Apostel von der Feder nicht veranlassen, im Kampfe für die heilige Sache zu erlahmen. Und selbst in letzter Zeit, wo ihnen ihre Arbeit so schwer gemacht wurde, wo manchem von ihnen wahrscheinlich öfter der Gedanke gekommen ist, die Feder niederzulegen, haben sie ausgehalten. Für alles das gebührt diesen Herren unsere größte Hochachtung, unser wärmster Dank. Die beste Anerkennung aber, welche wir zollen können, ist, daß wir die katholische Presse unterstützen. Bisher ist das nicht immer und überall in dem möglichen Maße geschehen. Nicht jeder, den Gott mit der nöthigen Ausrüstung versehen und dessen Verhältnisse es gestatteten, hat journalistische Beiträge geliefert. Der hochselige Pius IX. schenkte dem verstorbenen Redacteur des Pariser ‚Univers', Veuillot, eine goldene Feder mit den Worten: „Ihre Feder gilt mir 100,000 Mann!" Nicht Jeder kann ein Veuillot sein, wohl aber kann Mancher schreiben, der es bisher nicht gethan. Die beste Unterstützung aber, welche wir unserer Presse angedeihen lassen können, besteht im Abonnement, und diese kann fast Jeder geben Wer kein größeres Blatt bezahlen kann, halte sich ein kleineres. Darum fort mit der liberalen Presse aus unseren Häusern, fort mit den Blättern, welche neutral sein wollen, in Wirklichkeit es aber nicht sind und auch nicht sein können; nur katholische Blätter sollen in katholischen Familien gelesen werden. Jeder, dem es eben möglich ist, unterstütze unsere Centrumspresse und zolle ihr auf diese Weise den Dank, den sie sich um unsere Sache so reichlich verdient hat.

Handel und Verkehr.

— Ueber die Reichspostdampferlinien wird von dem Verwaltungsrath des Norddeutschen Lloyd in dem Bericht an die Generalversammlung der Gesellschaft unter anderem folgendes ausgeführt. Bis zum Jahresschluß 1886 haben 5 Dampfer nach Australien ihre Reise vollendet. Die Ergebnisse dieser Reisen hätten die Erwartungen nicht getäuscht. Freilich habe man sich in dieser Beziehung von vornherein keinen sanguinischen Hoffnungen hingegeben.

Im Ganzen sind auf den neuen Linien befördert worden an Personen:

	ausgehend	einkommend
in der ostasiatischen Fahrt . .	811	274
in der australischen Fahrt . .	1759	648

an ausgehenden Gütern:

nach Ostasien	7176 cbm.
nach Australien	9898 cbm.

Was den Güterverkehr anlangt, so haben die Dampfer ausgehend wie rückkehrend stets volle Ladung gehabt, wenn auch der Passagierverkehr bis soweit allerdings nur ein unbedeutender gewesen ist, was indessen zum Theil darin seinen Grund gehabt haben mag, daß die Hauptreisesaison des ostasiatischen und australischen Cajütspublicums in die erste Hälfte des Jahres fällt. Günstigere Resultate werden wir von diesen Linien überhaupt erst dann erwarten können, wenn wir den uns gebührenden Antheil am Cajütspassagierverkehr erhalten haben, und dies wird uns nach unserer Ueberzeugung wiederum erst dann mit Sicherheit gelingen, wenn die Reichsregierung uns gestattet, mit den Dampfern der Hauptlinien Genua anzulaufen, wodurch Passagiere von und nach Deutschland infolge der vorzüglichen Verbindung im Osten über den Brenner, im Westen durch den Mont Cenis- und St. Gotthardtunnel in kürzerer Zeit und bequemer als über Triest und Brindisi ihr Reiseziel zu erreichen im Stande sind, die Fahrt durch die unruhige Biscayische See vermieden und das lästige Umsteigen in Alexandrien und Suez bezw. in Port Said den Passagieren erspart wird. Wir sind dieserhalb bei der Reichsregierung vorstellig geworden und hoffen die Zustimmung derselben zu unsern Vorschlägen zu erhalten." — „Die Fahrten in der Mittelmeerlinie haben wegen der Quarantänemaßregeln, welche infolge der in den Küstenländern des Adriatischen und Mittelländischen Meeres herrschenden Cholera in den dortigen Häfen bestanden, bis vor Kurzem überhaupt nicht in der im Vertrage in Aussicht genommenen Weise — von Triest via Brindisi nach Alexandrien und vice versa — ausgeführt werden können, sondern mußten auf die Linie Brindisi Port Said beschränkt werden, was für uns insofern von Nachtheil gewesen ist, als der Personen- und Güterverkehr auf der Mittelmeerlinie dadurch sich in sehr bescheidenen Grenzen bewegt hat und demgemäß das financielle Ergebniß dieser Linie trotz des Zuschusses der Regierung ein recht trauriges geworden ist."

— Zu der Frage der Färbung der Kunstbutter wird der ‚Freis. Z.' von einem mecklenburgischen Producenten von Naturbutter geschrieben: „In Mecklenburg wird bekanntlich eine Sorte von Naturbutter erzeugt, welche wohl nicht mit Unrecht einen besonderen Ruf im deutschen Reiche und auch auf dem englischen Markt genießt. Die berühmte mecklenburgische und holsteinische Butter erfreut nicht nur die Zunge, sondern auch das Auge eines jeden echten Feinschmeckers. Die liebliche, herzerquickende gelbe Farbe derselben ist bekanntlich nur im Mai und Anfang Juni Naturfarbe, während des größten Theiles des Jahres jedoch muß die Natur etwas corrigirt resp. derselben nachgeholfen werden, und zwar geschieht dies jetzt ausnahmslos durch die sogen. flüssige Butterfarbe, käuflich in jeder Apotheke, Droguenhandlung und unendlich vielen Materialwaarenhandlungen. Ein bis 1½ Theelöffel voll von dieser durchaus nicht lieblichen, herzerquickenden Mixtur zu 100 Liter Inhalt des Butterfasses vor dem Verbuttern des Inhalts zugesetzt, sind der Ursprung der lieblichen Farbe der Butter. Der Hamburger Buttercommissionär oder der eingeborene Exporteur bestimmen einfach, wie viel mehr oder weniger Farbe zugesetzt werden soll, um den richtigen „gangbaren Maibutterton" zu erhalten. Meine Großeltern, welche biedere, brave Holländereipächter und zwar mit Erfolg waren, verwendeten noch den selbstgepreßten Mohrrübensaft, darauf kam die Färbung mit Orrian, oder wie das Zeug hieß. Die appetitlichste Färbung war fraglos diejenige mit Mohrrübensaft. Es gehörte jedoch zu dieser Operation, sowie zu der Färbung mit dem bewußten Orrian eine nicht unbedeutende technische Fertigkeit und etwas Farbengeschmack. Appetitlich ist jedoch keine Färbung."

Vermischtes.

— Eine derbe Stelle aus einer Predigt über die Frauen pflegte der alte Prediger Sporer zu Rechenberg anzuführen. Dieselbe lautet: „Das Frauenzimmer lieb' ich von Natur, wenn es schön, galant, complaisant, honnet, sauber aufgeputzt wie ein schönes Pferd ist, da weiß ich schon wie sie zu respectiren seien. Die recht haushalten können, dem Manne Alles an den Augen absehen, was er will — ha! da lacht das Herz, wenn der Mann hereinkommt und einen so liebenswürdigen Engel antrifft, der ihn mit weichen Händen empfängt, küßt, herzt, ein Brätlein und ein Salätlein auf den Tisch trägt und sich zu ihm hinsetzt und spricht: „Lieber, wo will er heute heruntergeschnitten haben? und was dergleichen zuckersüße Sachen mehr sind. — Wenn man aber einen Ruschi-Buschi, einen Rumpelkasten, ein altes Reibeisen, einen Zottelbär, eine Haderkatze, ein Marderfell im Hause hat, die immer brummt, mum, mum, mum — die eine Thür zu-, die andere aufschlägt, die im Schlot mit der Ofengabel hinaus- und wieder auf den Herd hinunterplumpt, die ein Gesicht wie ein Nest voll Eulen macht, die ihre Suppe aus dem Höllentopf anrichtet, die lieb' ich nicht und der Teufel mag sie lieben! (Mag aber auch nicht)" — Das Citat ist aus Abraham a Santa Claras Predigten.

— Ein Lawinensturz hat in Andermatt in der Schweiz kürzlich stattgefunden. Bei St. Anna wurde die Straße und die Reuß von der Lawine überfahren und letztere etwa 4 Stunden gestaut. Die Lawine hatte daselbst eine Höhe von über 30 Fuß. Der Schutzwald wurde sehr stark mitgenommen, indem ein Arm den Wald durchbrach und bis in die nächste Nähe des Oberalp-Hotels vordrang. Ein zweiter Arm riß einen Theil des jungen Waldes mit und bedrohte sehr ernstlich das Dorf.

— Ein Opfer der Alpen. Dieser Tage kam mit der Bahn aus Pontafel ein ziemlich bejahrter und dem Aeußern nach in günstigen Verhältnissen lebender Italiener in Uggowitz in Kärnten an, wo er sich mehreren Personen gegenüber als Holzhändler ausgab. Nachdem er daselbst übernachtet hatte, ging er am folgenden Tage fort und wurde von vielen Leuten auf dem Uggowitzer Alpenwege gesehen, der sich oberhalb steiler, mitunter senkrecht abfallender, thurmhoher Felsenwände hinzieht. Am Abend stürzte der Mann 50 bis 60 Meter tief ab und wurde mit gebrochenem Schädel todt aufgefunden. Eine Commission des Bezirksgerichts Tarvis nahm den Localaugenschein und die Obduction des Leichnams vor.

Literarisches.

Kleine Biblische Geschichte für die vier untern Jahrgänge der katholischen Volksschulen. Von Gustav Kamitz, Lehrer in Steele (Ruhr). Brochirt 15 Pfg. (Köln Bachem.)

Das vorliegende empfehlenswerthe Werkchen erweist sich mit Rücksicht auf das in Betracht kommende Alter der betreffenden Kinder in Stoff und Sprache als ein wirksames Hilfsmittel für den Anfangs-Unterricht in der Biblischen Geschichte. Die Einfachheit im Satzbau, die anschauliche Darstellungsweise sowie der gut getroffene kindliche Erzählungston sind der Geistes- und Sprachfähigkeit der Kleinen genau angemessen. In der Auswahl der Erzählungen zeigt der Verfasser die größte Sorgfalt. Zweifellos wird das Werkchen bei Geistlichen und Lehrern großen Beifall finden und in den katholischen Elementarschulen rasch eingebürgert werden. Der Verleger sendet jedem Antheilnehmenden auf Verlangen ein Probe-Exemplar unberechnet und postfrei.

---

arme Schwester!" rief sie aus. „Ich weiß, sie ist zu stolz, um sich des Treulosen wegen das Leben zu nehmen; doch was der Stolz ihr augenblicklich nicht gestattet, das wird der Schmerz allmählich vollbringen. Victorias leidenschaftliche Natur muß diesem Schlag erliegen. Ich beschwöre Dich, mein Freund, hilf mir! Sage mir, gibt es kein Mittel, der Verlassenen Schmerz zu lindern, gibt es keinen Trost für sie auf Erden?" Das schöne Mädchen hatte die Hand des Präfecten erfaßt und sah mit thränenerfülltem Auge zu ihm auf.

Ein eigenthümliches Gefühl durchschauerte den jungen Römer. War diese Empfindung Mitleid oder Liebe? Er umschloß die feine Hand Lydias fest in der seinen und sprach:

„Bei dem reichen und tiefen Gemüth Deiner Schwester, bei ihrem umfassenden Geist und ihrem, wenn auch stolzen, doch so edlen Character gibt es für sie keine Rettung, keinen Trost hinieden als in der Religion. Nicht in dem von Menschen geschaffenen Götterglauben mit seinen Fabeln, nein in der Religion der Liebe und Erbarmung, welche Jesus Christus uns gelehrt hat. Was frisches Quellenwasser dem Verschmachtenden in heißer Mittagsstunde, das ist die Lehre Jesu allen Trostbedürftigen. Bei der unerschöpflichen Quelle der Wahrheit und Seligkeit findet der Mensch den wahren Frieden, findet er Heilung in aller Trübsal. Jesus, der Liebreichste, mitleidsvollste Helfer, der göttliche Hoheit und menschliche Milde in sich vereint, rief ja allen Leidtragenden zu: „Kommt her zu Mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken. Nehmt Mein Joch auf Euch und lernet von Mir, denn Ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele; denn Mein Joch ist sanft und Meine Bürde ist leicht.""

Er machte eine Pause und schaute nachdenklich vor sich nieder. Nach einer Weile sagte er:

„In Hieronymus, dem Manne mit der hinreißenden Ueberzeugungskraft wäre der Himmelsbote gefunden, welcher das Licht der Wahrheit in Victorias Seele entzünden könnte."

Lydia machte eine unwillkürliche Bewegung des Schreckens.

„Hieronymus, wie dürfte er, dessen Einfluß meine Schwester Sempronius' Treulosigkeit zuschreibt, den sie als finsteren Schwärmer haßt, ihr gerade jetzt zu nahen wagen!"

Hesperus seufzte. „Wie beklage ich das Mißverständniß! Welch' herrlicher Seelenführer könnte der feurige willenskräftige Mann Deiner edlen Schwester werden! Wie könnte er versöhnend, mildernd auf sie einwirken, sie zu hohen Tugenden begeistern!" (Fortsetzung folgt.)

Immobilarverkauf
zu Neußerweyhe.

Mittwoch den 20. April cr., Nachmittags 3 Uhr,

lassen Frau Wwe. Peter Hüsgen zu Düsseldorf und Kinder, bei der Wirthin Wwe. Gather zu Neußerweyhe öffentlich auf mehrjährige Zahlungstermine versteigern:

a. ihr auf der Neußerfurth gelegenes Hauserbe mit Garten, Hof und Holzung, groß 43 Are 20 Meter und begrenzt von dem Wege, Gemeinde Büderich und und Josef Linnartz,
b. 33 Are 91 Meter Ackerland unter Neuß im Niederfelde, neben Mar. Magd. Dieck u. Casp. Hub. Kröll,
c. 11 Are 15 Meter Holzung daselbst am Kivitzbusch, neben Aloys Dieck u. Theod. Hansen,
d. 68 Are 43 Meter Ackerland daselbst am Kivitzbusch, neben Aloys Dieck und dem Weißenberger Wege,
e. 55 Are 14 Meter ditto unter Büderich am Strauchbusch, neben Catharina Breuer und Jos. Gather,
f. 28 Are 75 Meter ditto daselbst, am Reinartzkamp, neben Wwe. Peter Kreutzer u. Jos. Gather.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Immobilar-Verkauf.

Am Dienstag den 19. April cr., Mittags 12 Uhr,

lassen Herr Johann Wilhelm von der Capellen zu Wevelinghoven und Kinder beim Wirthe Schnorrenberg daselbst, ihre in der Gemeinde Wevelinghoven liegenden Immobilien öffentlich durch den Unterzeichneten verkaufen:

1. ihr Haus und Erbe mit Garten, neben Fuhrmann Koch, groß 22 Are 80 Meter,
2. 7 Are 38 Mtr. Ackerland an der Wingeratherhecke,
3. 46 Are 24 Meter Ackerland daselbst,
4. 16 Are 10 Meter Ackerland auf'm deutschen Acker,
5. 30 Are 64 Meter Ackerland am Mühlenweg,
6. 16 Are 91 Meter Ackerland am Krebsbusch,
7. 31 Are 41 Meter Ackerland daselbst.
8. 7 Are 37 Meter Ackerland am deutschen Pfädchen,
9. 16 Are 20 Meter Wiese im Mittelbend.

Basen, Notar.

Versteigerung.

Theilungshalber lassen Herr Wilhelm Hansen zu Frixheim und Kinder, am nächsten

Donnerstag den 21. April c., Vormittags 11 Uhr,

in ihrer dortigen Wohnung:

1. das gemeinschaftliche Mobilar: 1 frischmelke Kuh, 1 fettes Schwein, Hausmobilien aller Art, ferner eine Parthie Dünger, Stroh, Heu, Bau-, Gezeug-, u. Brandholz 2c. und
2. ihr zu Frixheim neben Schotten und Neuen liegendes Haus und Erbe, und einen daselbst neben Kuhlwind und Hutmacher liegenden Garten, groß 51 Ruthen 60 Fuß,

öffentlich durch den Unterzeichneten verkaufen.

Basen, Notar.

Freiwilliger Verkauf.

Am Dienstag den 19. April 1887, Vormittags 11 Uhr,

läßt Herr Wilhelm Heinen zu Neuenhausen in seiner Wohnung daselbst bei dem Plüsterer Peter Joseph Pesch sämmtliche Mobilien, als:

Tische, Stühle, 1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Tafelheerd, Porzellan, 1 vollständiges Bett, Küchengeräthe 2c.,

öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern.

Krüger,
Gerichtsvollzieher in Grevenbroich.

Immobilarverkauf
zu Wevelinghoven.

Am Dienstag den 19. April 1887, Nachmittags 3 Uhr,

beim Wirthe Wingerath zu Wevelinghoven läßt Herr Notar Peter Hilgers zu Köln, die nachbeschriebenen Immobilien öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft verkaufen:

1. ein zu Wevelinghoven gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Hofraum, Stallung und Garten, groß 11 Are 39 Meter, neben Müsch und Zillessen;
2. eine Parzelle Ackerland am Kölnerweg, von Erben Conrad Schönen herrührend, groß 1 Hectar 26 Are 86 Meter, neben Schäfer, Hüsgen und Erben Schönen;
3. eine Wiesenparzelle im krummen Bend, groß 24 Are 60 Meter;
4. eine ditto am Erftbend, groß 1 Hectar 4 Are 40 Meter;
5. eine ditto im untersten Bend, groß 42 Are 22 Meter;
6. eine ditto hinter der untersten Mühle, groß 47 Are 22 Meter;
7. eine ditto daselbst, groß 48 Are 40 Meter;
8. eine ditto im Mittelbend, groß 14 Are 99 Meter;
9. eine ditto daselbst, groß 15 Are 50 Meter.

Wevelinghoven. Notar Borren.

Capitalien,

darunter Kirchengelder ist zu ermäßigtem Zinsfuß auszuleihen beauftragt

Wevelinghoven. Borren, Notar.

Capitalien

gegen erste Hypothek zu mäßigem Zinsfuß ist auszuthun beauftragt

Butzheim. **F. Weyrauch.**

Eine schöne ländliche Besitzung

für Gemüsezüchter oder ländl. Rentner geeignet, 1 Stunde von Düsseldorf in Uedesheim bei Norf gelegen, 5 Morgen im □ groß, mit schönem eingerichteten Wohnhaus, Stallung und Keller, nahe der kath. Kirche, in vorzüglicher Lage und besten Gemüseboden, das ganze halb mit einer 200 Meter langen und 2 Meter hohen Mauer umgeben, welche sich vorzüglich zu Spalierobstzucht eignet, etwa 50 Meter vom Rheine, dabei hochwasserfrei, mit 70 jungen bereits tragenden und 10 alten Obstbäumen bepflanzt, ist wegen Verziehens des Besitzers unter der Hand mit günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen und sofort anzutreten.

Besagte Besitzung ist die schönste im Dorfe, eine Ponte, welche bereits im Bau begriffen und in höchstens 3—4 Monaten den Verkehr eröffnet, ermöglicht den Verkehr mit Düsseldorf auf das leichteste und eignet sich dieselbe hauptsächlich für Gemüsezüchter oder ländliche Rentner. Näheres bei dem Besitzer **H. Burkhardt** daselbst.

Prämien-Loose.

Die günstigst. von allen Loosen.
Jedes Loos gewinnt.
Hauptgew. i. Gesammtb. v. 1,400,000, 460,000, 315,000, 300,000, 240,000, 165,000, 150,000, 100,000, 90,000, 75,000 M. u. s. w. **nur baar Geld.** Loose à 5 M. versendet überall hin

J. W. Hermann,
Mekenheim.

Nicolaus Schlömer,
Oberbilk b. Düsseldorf,

kölnerstraße 234.

Pferdemetzgerei und Speisewirthschaft.

Schlachtpferde werden zum höchsten Preise angekauft.

Ein erfahrener **Schuhmachergeselle** gesucht für dauernde und lohnende Arbeit. Jos. Krosch,
Holthausen bei Benrath.

Verkauf
einer herrschaftlichen Besitzung
zu Glehn, Kreis Neuß.

Das den Erben der verstorbenen Fräulein Christine Krücken gehörige, zu Glehn an der Hauptstraße gelegene, schöne massive zweistöckige Wohnhaus, herrschaftlich eingerichtet, mit schönen Stallungen, Scheune 2c., mit großem Garten, worin eine Menge Spaliere und Pyramiden, sowie 1 Baumgarten, im Ganzen groß 27 Ar 92 Quadratmeter und ferner noch 23 Ar 65 Quadratmeter Ackerland, sollen theilungshalber verkauft werden.

Das Anwesen ist das schönste des Dorfes, es würde sich seines außergewöhnlich großen und schönen Gartens wegen auch für eine feine Sommerwirthschaft eignen.

Glehn ist eine halbe Stunde von Schloß Dyck und eine halbe Stunde von der Station Kleinenbroich entfernt, hat Post- und Telegraphenamt. Der Antritt der Besitzung könnte gleich oder auch später erfolgen.

Nähere Auskunft über Preis 2c. ertheilt

Heinr. Krücken,
Kaufmann zu Crefeld.

Ichaboe Guano.

Wir haben der Firma: **M. H. Salomonson in Rotterdam und Düsseldorf** im December 1886 den **alleinigen Import und Verkauf des Ichaboe Guano** für Holland, Deutschland, die Schweiz und die holl. Colonien übertragen, und müssen wir daher Käufer, welche die echte **unverfälschte Waare** empfangen wollen, ausdrücklich **an die Firma M. H. Salomonson in Rotterdam und Düsseldorf,** — oder die von ihr bekannt gemachten Engros-Händler — verweisen, da Versuche gemacht werden, zum Schaden der Landwirthschaft **minderwerthige Guanos als Ichaboe Guano** anzubringen.

London, im März 1887.

Daniel de Pass & Co.,
Importeure des Ichaboe Guano.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung bitte ich bei Ankauf von Ichaboe Guano streng auf meine deponirte  zu achten, womit von jetzt an **jeder Ballen zum Versandt kommt.**

Auf Anfrage bin ich bereit mitzutheilen, bei welchem nächsten Händler der **echte Ichaboe Guano** zu haben ist.

Düsseldorf, im Frühjahr 1887.

M. H. Salomonson,
Fabrikant des rohgemahlenen und aufgeschlossenen Peru Guano.

Alleiniger Importeur des Ichaboe Guano für Holland, Deutschland, die Schweiz und die holl. Colonien.

Holländische
Bohnenstangen,

besonders schwere und schöne Waare, sowie **Heckenhölzer und Baumpfähle** empfiehlt zu billigen Preisen

Jean Willichs,
Baumaterialien-Handlung,
Grevenbroich, Bahnhof.

Bohnenstangen u. Heckenhölzer 2c., zu haben bei

A. Heinen,
Bahnhof Grevenbroich.

Kartoffeln,

Oberländische rothe und weiße und Plattenieren bei

A. Heinen,
Bahnhof Grevenbroich.

Uhren,

goldene Kreuze, Medaillon, Ohrringe, Ketten, Brochen, Armbänder, Trau- und Façonringe 2c. empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen.

H. Lichtschlag,
Grevenbroich.

Für Kleidermacherinnen.
Zu Engros-Preisen.

Knöpfe, Perlbesätze und Garnituren in allen Farben, **Spitzen und Spitzenstoffe, Rüschen, Bänder, Futterstoffe 2c. 2c.**
sowie sämmtliche **Nähartikel** für die **Damenschneiderei** in reichster Auswahl bei

Quermann & Sternenberg,
Düsseldorf, Benratherstr. 11.
En gros. Specialgeschäft En detail. in Damen-Besatz-Artikeln.

Kegel u. Kugeln

liefert billigst die Dampf-Drechslerei von

Jos. Kaufmann, Grevenbroich.

Käselab, Käsefarbe

in frischer und vorzüglicher Qualität bei **Fr. Wilh. Cremer,** Neuß.

Selbstgezogener prima **Länker Runkelrübensamen** bei **Gebr. Hartmann,** Oberstr 95.

Bringe hiermit meine Wagenlackirerei und Reparaturwerkstätte den verehrten Herrschaften in empfehlende Erinnerung.

J. P. Maes,
Erftstr. 46.

Patent-Stabil-Teer

kalt streichbar, nie ablaufend. **Billigster und bester** Anstrich für Pappdächer.

A. Siebel, Düsseldorf und 4 Lizens-Fabriken.

Dr. Saurbier, Specialarzt für Magen- und Unterleibskranke. Köln, Mittelstraße 1 C. (12—4 Uhr.)

Nicht zu übersehen!

Flechten auch Gesicht- u. Bartflechten heilt mit Erfolg, brieflich

Joseph Kulla,
Elberfeld, Fouriersgasse 11.

Epilepsie, Veitstanz, Brust-, Magen und Blasenkrämpfe heilt brieflich **A. Böcker,** Moers b. Crefeld

G. Dahl,
Krämerstr. 3 am Markt,

Hut-, Schirm- u. Mützenfabrik.

Große Auswahl der neuesten **Filz-, Seiden- und Wollhüte, Cameo** in allen Farben von 1 M. 75 an bis 4 M.

Communion-Hüte und Mützen, Regen- und Sonnenschirme zu bekannt billigen Preisen.

G. Dahl,
Krämerstr. 3 am Markt.

Louise Busch,
Privat- und Musik-Lehrerin,
Münsterstrasse.

Im Gesang ausgebildet von Herrn Musik-Director Schauseil aus Düsseldorf.

Dr. Volbeding,
Homöopathischer Arzt,
Düsseldorf, Schadowstr. 17,
(am Schadowplatz).
Sprechstunden: 9—11, 3—5.

Großer Vorrath in **landwirthschaftlichen Maschinen,** als: **Säemaschinen, Häckselmaschinen, Rübenschneider, 2theilige eiserne Walzen, Ringelwalzen, Schälpflüge, Dreischare, Jauchepumpen,** alles unter Garantie zu billigen Preisen bei

Jos. Derichs, Maschinenbauer in Wevelinghoven.

Die Wagenlackirerei und Reparatur-Werkstelle
von
M. Deutscher

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von **Grevenbroich und Umgegend.**

Für gute u. gediegene Arbeit leiste Garantie. Billigste Preise.

Zimmerthüren

Thür- und Fenster-  Beschläge jeder Art

liefert billigst

Emil Funcke,
Düsseldorf,
Oberstrasse 45.



Diesjähriger **Länker-Zuckerrübensamen** ist zu haben **Steinshof,** Löveling.

Alle Sorten frische und **echte** Garten- und Feld-**Sämereien** empfiehlt billigst

Joh. Hahn in Orken.

Ein ganz neues **Mikroskop billig zu kaufen.** Wo, sagt die Exp.

Coppel & Goldschmidt,

18 Mittelstrasse, **Düsseldorf,** Mittelstrasse 18,

empfehlen in reichhaltiger Auswahl

neue Kleiderstoffe, Mäntel, Kinder-Garderobe,

Seidenstoffe, Teppiche u. Gardinen

zu den billigsten Preisen.

Schöne neue **Regenmäntel** aus den besten Stoffen M. 6, 8, 10—25

Schöne neue garnirte u. glatte **Sommer-Paletots** M. 5, 6, 10—25

Schöne farbige **Frühjahrs-Paletots** aus den neuesten Stoffen „ 4, 6, 10—20

Schöne **Sommer-Umhänge** und **Promenaden-Mäntel** aus den besten Stoffen, reich mit Spitzen und Perlen garnirt . . „ 9, 12, 20—50

Ein grossartiges Sortiment neuester **Kleiderstoffe,** doppelte Breite, p. Meter . . M. 0,75, 0,90-1,35

Ein grosser Posten reinwoll. **Kammgarn-Stoffe** in 50 verschiedenen Farben, p. Met. „ 1,50

Grossartige Sortimente der neuest. karrirten, gestreiften, geblümten u. einfarbigen **Kleiderstoffe,** per Meter „ 2, 2,50—5,00

Schwarze Cachemires in 5 der allerbesten Qualitäten, per Meter . . . . . „ 1,20, 1,50, 1,80 2,00 u. 2,50.

Mehrere hundert Fenster abgepasster Gardinen

in weiss und crême, an drei Seiten mit Litze eingefasst,

per Fenster 3, 4, 6, 10—25 M.

Teppiche, Tischdecken, Leinen, Weißwaaren und Bettzeuge

zu den billigsten Preisen.

Grosse Auswahl! **Billigste Preise!**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Neuss und Umgegend zur gefl. Nachricht, dass ich hierselbst

Niederstrasse Nr. 27

vis-à-vis dem **Rheinischen Hofe,** ein

Uhren-



und

Goldwaaren-Geschäft

etablirt habe. — Ausser einer grossen Auswahl **Taschenuhren, Regulateure, Haus-** und **Weckeruhren,** halte stets Lager aller couranten **Goldsachen,** als **Brochen, Ohrringe, Kreuze, Ringe** etc. — **Reparaturen** an Uhren und Goldsachen werden billigst unter **Garantie** ausgeführt, sowie ich in jeder Beziehung reellste Bedienung zusichere.

Hochachtend!

J. Lugge,
Uhrmacher.

Höhere Knabenschule in Zons.

Das neue Schuljahr beginnt **am Montag den 25. April.**

Anmeldung neuer Schüler nimmt entgegen

Der Rektor Werdite.

Höhere Schule und Erzbischöfliches Aloysianum zu Opladen.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag den 26. April. Anmeldungen für das **Pensionat** wolle man unverzüglich machen, da nur noch eine beschränkte Zahl von Zöglingen Aufnahme finden kann. Gymnasialklassen bis Tertia einschließlich.

Dr. Sommer.

Fachschule mit Lehrwerkstätten

für die **Stahlwaaren- und Kleineisenindustrie des Bergischen Landes** in **Remscheid.**

Die Aufnahme der neuen Schüler findet am **Montag, den 2. Mai, Vormittags 9 Uhr,** statt. Anmeldungen können jederzeit schriftlich erfolgen, unter Beifügung des letzten Schulzeugnisses.

Der Direktor: Ingenieur Haedicke.

Progymnasium zu Rheinbach.

Vollberechtigt bis Prima. Alumnat für kath. Schüler. Das Schuljahr beginnt am 25. April. Anmeldungen nimmt während der Ferien Herr Progymnasiallehrer Schöttler entgegen.

Dr. Schünkes, Rektor.

Kath. Knaben-Pensionat und höhere Schule in Godesberg

bereitet zum Einjährig-Freiwilligen-Examen resp. zur Sekunda des Gymnasiums oder des Realgymnasiums vor — im letzten Jahre bestanden 7 von 8. — Wegen der nicht überfüllten Klassen kann mittelmässig begabten Schülern gebührend nachgeholfen werden. Anfang des Sommer-Semesters am 25. April. Prospekte übersendet der geistl. Rektor der Anstalt

Dr. Winter.



Hellgebrautes nach Pilsener Art, per ½ Liter-Flasche 15 Pfg. Dunkles Exportbier, ärztlich empfohlen, per ½ Liter-Flasche 20 Pfg.

Luzernerkleehen zu verkaufen. Neuß, Oberstraße 30.

Neuss, Niederstr. 81. **S. Flatau.** Neuss, Niederstr. 81.

Billigste und beste Bezugsquelle für

Herren- und Knaben-Garderobe.

Communion-Anzüge.

Grossartige Auswahl, gute Arbeit.

Anfertigung nach Maass.

MEY's berühmte Stoffkragen.

Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen,

denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen; sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen.



FRANKLIN
Dtzd. M. —.60.

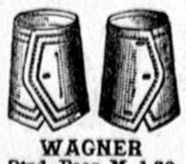


LINCOLN B
Dtzd. M. —.55.



HERZOG
Dtzd. M. —.85.

Jeder Kragen kann **eine Woche** lang getragen werden.



WAGNER
Dtzd.-Paar M. 1.20.

Fabriklager von Mey's Stoffkragen in

Neuss:

Jac. Hub. Ermbter, Neustrasse 17.
von Harenne & Co., Krämerstrasse 7.
Peter Schneegans, Rheinstrasse 25.
Frau Hch. Gerstenkämper, Niederstrasse 6,

oder direct vom

Versand-Geschäft **Mey & Edlich,** Leipzig-Plagwitz.

Th. Schütte, Düsseldorf,

Färberei u. Wasch-Anstalt

für

Damen- und Herren-Garderobe aller Art,
Möbelstoffe in Plüsch, Damaste, Rips 2c.
Spitzen, Schmuck- und Straußfedern 2c. 2c.

Annahme-Stelle für **Neuß** bei:

Frl. Geschw. Neumann, Büchel 34.

Düsseldorfer Fahnen-Fabrik A. Wunderwald.

Speicalität: **Vereinsfahnen,** Zeichnungen, Referenzen gratis.